Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 321. Abend-Ausgabe. Siebenundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Sonnabend, den 8. Mai 1886.**

Parlamentsbrief.

Berlin, 7. Mai.

Es konnte Niemanden überraschen, daß die zweite Lesung der kirchenpolitischen Novelle sich ohne jeden ernsthaften Kampf vollzogen hat. Der Entschluß der Majorität steht unerschütterlich fest und die Majorität hatte ihre Gründe vorher erschöpft. In anderthalb Stunden war Alles vorüber und der Präsident hätte füglich noch einen andern Gegenstand auf die Tagesordnung setzen können. Es sollte mich gerade nicht wundern, wenn die dritte Lesung sich vollzieht, ohne daß überhaupt ein Wort gesprochen wird.

Die Polen waren die einzige Fraction, welche Amendements gestellt hatte und sie wurden von ihren Bundesgenossen, dem Centrum, im Stiche gelassen. Windthorst erklärte, diese Anträge seien allerdings gerechtfertigt; er müsse aber dagegenstimmen, weil die Annahme derselben das Gesetz gefährde. Er durfte wohl die Allianz mit den Conservativen keiner Probe aussetzen.

Die Specialdiscussion wurde fast ausschließlich von Gneist geführt, welcher die ablehnende Haltung seiner Fraction zu den einzelnen Paragraphen mit anerkennenswerther Kürze und Schärfe rechtfertigte. Das Centrum, in vollem Siegesgefühl, übertönte seine Worte zum Theil durch spottende Zwischenrufe. Gneist hatte ein volles Recht, sich über diese Form zu beschweren und das Centrum hätte vielleicht klüger gehandelt, wenn es sein triumphirendes Bewußtsein etwas versteckt hätte.

Einstimmig angenommen wurde der § 15, welcher die stille Messe und die Sterbesacramente von allen Strafvorschriften befreit. Auffälliger Weise stimmten die Nationalliberalen gegen den § 12, dessen Annahme mir als nothwendig erschien. Derselbe schließt die strafrechtliche Verfolgung gegen solche Geistliche aus, welche die Absolution versagen, um Jemanden zu einer Handlung oder Unterlassung zu zwingen, die mit dem sittlichen und religiösen Leben Nichts zu thun hat, beispielsweise also im Beichtstuhl auf die politischen Wahlen einwirken. Ohne Zweifel ist eine solche Handlungsweise, wenn sie vorkommt — daß sie zuweilen vorkommt, kann ja Niemand beweisen — im höchsten Grade verwerflich. Aber ebenso unterliegt es keinem Zweifel, daß der Staat dagegen machtlos ist. Es ist ein geradezu widersinniger Gedanke, daß ein weltlicher Richter darüber entscheiden soll, ob ein katholischer Geistlicher einem Beichtkinde die Absolution mit Recht oder mit Unrecht, oder auch nur, ob er sie in gutem Glauben oder in strafbarer Absicht versagt hat. Wenn zuweilen der Versuch gemacht worden ist, Gensdarm und Staatsanwalt um solcher Vorkommnisse willen in Thätigkeit zu setzen, so habe ich das auch immer für einen jener Mißgriffe untergeordneter Organe gehalten, durch welche die Maigesetze discredirt worden sind. Daß ein Geistlicher auf der Anklagebank sich dafür verantworten sollte, warum er in einem bestimmten Falle die Absolution versagte, hat mein Gefühl von jeher eben so verwundet, als daß ein Geistlicher in das Gefängniß wandern mußte, weil er die Hostie und das heilige Oel zu einem Sterbenden trug. Jedermann weiß, daß ein Geistlicher, der einer ungerechtfertigten Verweigerung der Absolution angeklagt wird, auch wenn er völlig unschuldig ist, kein Wort zu seiner Vertheidigung sagen darf, um sich nicht einer Todsünde schuldig zu machen.

Bei dem Paragraphen, welcher den geistlichen Gerichtshof aufhebt, hätte es sich gelohnt, eine Anfrage über die Bedeutung dieser Bestimmung zu stellen. Es giebt Juristen welche die Ansicht vertreten, nunmehr sei jedes Landgericht competent, die Strafe der Enthebung von den amtlichen Functionen gegen einen Geistlichen auszusprechen, der gegen die Staatsgesetze verstoßen hat. Es ist eine Doctorfrage, denn es wird sich kein Staatsanwalt finden, der eine Anklage erhebt. Daß aber diese Frage offen bleiben konnte, ist ein neuer Belag für die Hast, mit welcher an diesem Gesetze gearbeitet worden ist.

Politische Uebersicht.

Breslau, 8. Mai.

Ueber die Steuerpolitik des Centrums äußern sich nationalliberale Blätter: „Wie wir erfahren, ist das Centrum gewillt, im Reichstage für eine höhere Branntweinsteuer zu stimmen und caeteris paribus derjenigen Vorlage den Vorzug zu geben, welche die höchsten Erträge verspricht. Das Organ des Centrums erkennt das Bedürfniß vermehrter Reichseinnahmen an, damit für die zu erwartenden militärischen Mehrforderungen Deckung vorhanden sei."

Der Reichstagsabgeordnete M. Brömel giebt in der jüngsten Nummer der „Nation" ein übersichtliches Gesammtbild der Situation, in welche Deutschland durch die Nachahmung seiner schutzzöllnerischen Handelspolitik nach und nach versetzt ist. Er führt unter anderen aus:

„Niemals seit Jahrzehnten ist die deutsche Gewerbthätigkeit den gewaltsamen Angriffen ausländischer Zollpolitik so schutzlos preisgegeben wie heute. Nicht allein sind alle im Beginn der schutzzöllnerischen Reaction so beliebten Voraussagungen, daß man das eigene Land vor allem mit einem starken Rüstzeug hoher Schutzzölle bewaffnen müsse, um im handelspolitischen Streite mit anderen Ländern sich siegreich zu einem auf gegenseitigen Concessionen basirten Friedensvertrage durchzuschlagen, kläglich zu Schanden geworden, sondern die Feindseligkeit des Auslandes gegen deutsche Erzeugnisse hat sich seit jener Zeit an allen Grenzen verschärft und verschärft sich von Jahr zu Jahr mehr. In den sieben Jahren, welche seit Beginn der deutschen Schutzzollära verflossen sind, hat Deutschland nicht in einem einzigen Lande durch sein Eingreifen die gegen seine Gewerbthätigkeit geplanten Maßregeln verhindern oder auch nur mildern können, während es andererseits durch seine Zollgesetzgebung direct oder indirect neue Hemmnisse für seinen Absatz in Gestalt von Zollretorsionen geschaffen hat. . . .

Alle Versuche, die Hauptschuld an dieser wirthschaftlichen Kriegsfurie von Deutschland abzuwälzen, müssen fehlschlagen. Der Hinweis auf das Vordringen der schutzzöllnerischen Tendenzen in verschiedenen europäischen Ländern seit 1875 hat praktisch kein Gewicht. Die beschränkten Zollerhöhungen, zu welchen bereits vor 1879 Oesterreich und Italien gegriffen haben, sind völlig bedeutungslos gegenüber der in diesem Jahre im Deutschen Reiche durchgeführten Tarifrevision. Zu der rücksichtslosen Abschließung durch Zollschranken, welche jetzt vornehmlich in den drei Kaiserreichen immer mehr verwirklicht wird, hat Deutschland damals das lockende Muster geliefert. In der That, wenn jemals ein Land verblendet für eine in den Endergebnissen ihm selbst verderbliche politische Lehre nachdrücklich und systematisch Propaganda gemacht hat, so ist es Deutschland in seinen Bemühungen zur Verbreitung der Schutzzollidee gewesen.

Ueber die neue österreichische Zolltarifvorlage schreibt die „F. H. C.":

Die Vorlage enthält eine lange Reihe von Zollerhöhungen, welche vorzugsweise deutsche Erzeugnisse treffen. Die österreichische Regierung verwahrt sich trotzdem oder vielleicht gerade deshalb in den Motiven feierlich dagegen, daß sie mit ihren Vorschlägen Repressalien zu üben suche. „Nicht um Vergeltung des uns durch die Zollpolitik des Auslandes zugefügten Schadens", heißt es darüber, „handelt es sich, sondern um die Ergreifung jener Zollmaßregeln, welche das bedrohte Gleichgewicht unserer Handelsbilanz aufrecht erhalten können. Daß weder jetzt noch früher der Retorsionsgedanke die k. k. Regierung leitete, geht schon daraus hervor, daß die wichtigsten und markantesten der im März 1885 und jetzt vorgeschlagenen Zollerhöhungen (für Garne) in erster Linie England berühren."

Das glaube, wer's mag. Denn der Inhalt der Vorlage selbst spricht durchaus gegen diese Versicherung, welche ja aus taktischen und diplomatischen Rücksichten für jede Regierung heutzutage eine Nothwendigkeit sein mag, ohne daß sie darum an thatsächlicher Wahrheit gewinnen könnte. Die mit so starkem Nachdruck betonte Erhöhung der Zölle auf Baumwollengarn umfaßt nur einen ganz verschwindend kleinen Theil der circa 250 Zollerhöhungen, welche die Regierungs-Vorlage enthält. Ohne daß es ausgesprochen zu werden brauchte, charakterisiren sich aber diese Erhöhungen zum allergrößten Theil als eine vornehmlich gegen Deutschland gerichtete Retorsion. Zunächst kommen hierbei in Betracht diejenigen Erhöhungen, welche genau in dem gleichen Maße beabsichtigt werden, wie im Deutschen Reiche, ohne daß besondere Verhältnisse Oesterreich-Ungarns diese Sätze rechtfertigen könnten. Obenan stehen hier die Getreidezölle, welche durchweg bei Weizen, Roggen, Hafer, Gerste, Mais, ferner aber auch bei Hülsenfrüchten und Oelsaaten gerade auf die Höhe der entsprechenden deutschen Zollsätze gebracht werden sollen. Ihnen schließen sich die Zölle für Mehle und andere Mühlenfabrikate, für Rüböl und andere Oele an. Die äußersten Consequenzen dieser agrarischen Schutzpolitik sind, genau wie im Deutschen Reiche, dadurch gezogen, daß die mineralischen Schmieröle mit dem exorbitanten Satze von 10 M. pro Doppelcentner belastet werden sollen, um den vegetabilischen Schmierölen gegenüber diesem gefährlichen Concurrenten etwas Luft zu schaffen. Ebenso wie in dem deutschen Tarifgesetz vom 15. Mai 1885 sollen weiter im österreichisch-ungarischen Tarif die Zölle für Ochsen, Jungvieh und Kälber erhöht werden. Diesen Erhöhungen reihen sich andere auf den mannigfaltigsten Gebieten an, durchweg in derselben oder in ähnlicher Höhe, wie in dem letzten deutschen Tarifgesetz: die Zollsätze für Jutegarn und Jutegewebe, für Leinengarn und Leinenzwirn (36 resp. 70 M. pro Doppelcentner), für Seilerwaaren, für baumwollene Spitzen und Stickereien, für Wollengewebe, für ganz- und halbseidene Zeug- und Wirkwaaren, für Honig, Wachs, Stearin und Paraffin, für grobe und feine Holzwaaren, für Steinplatten, Dachschiefer, Steinwaaren, Chamottewaaren, und viele andere Artikel. Manche Theile der letzten deutschen Zollnovelle sind geradezu dem Text und den Sätzen nach einfach abgeschrieben, z. B. alle Bestimmungen über Asbest und Asbestwaaren. Selbst bei den Zöllen auf Baumwollgarne, welche sich ja vorzugsweise gegen englische Garne richten, hat der deutsche Tarif mit seiner Classification der einfachen und doublirten Garne als Muster gedient. Außer allen diesen Erhöhungen, für welche die deutsche Zollgesetzgebung direct das Vorbild geliefert hat, bringt die Vorlage aber noch viele ähnliche Vorschläge, welche allein durch die jeder Einfuhr feindliche Tendenz des Zollschutzes begründet werden können. Hierhin gehören die zahlreichen Zollerhöhungen für grobe und feine Eisenwaaren, für Blei-, Kupfer- und Messing-Halb- und Ganzfabrikate, für Locomotiven, Nähmaschinen, andere Maschinen, Eisenbahnwagen, See- und Flußfahrzeuge, musikalische Instrumente u. s. w. Faßt man die zollpolitischen Anschauungen ins Auge, welche heute, nach dem Vorgange des deutschen Reiches, die Zollpolitik der mitteleuropäischen Staaten beherrschen, so muß man zu dem Schluß kommen, daß Oesterreich-Ungarn mit dieser neuen Zolltarifrevision zum Theil den Vorsprung einholen will, den Deutschland zur Zeit mit seiner vorjährigen Zollnovelle gewonnen hat, zum Theil aber auch seinerseits in Absperrungsmaßregeln noch weiter gehen will. Nach der Logik der modernen Schutzzöllnerei würde nun wiederum an Deutschland die Reihe sein, auf die neuen österreichischen Zollerhöhungen mit gleichen Maßregeln zu antworten und zur abermaligen Gewinnung eines Vorsprungs wieder noch andere Zollsteigerungen hinzuzufügen. Und dieser blind wüthende Zollkrieg wird voraussichtlich auch erst ein Ende erreichen, wenn seine für alle Parteien unabwendbare Verderblichkeit in vollem Umfange erkannt worden ist.

Deutschland.

♂ **Berlin,** 7. Mai. [Der Strike der hiesigen Maurergesellen] hat sich in Nichts verändert. Heute bringt die Lohncommission der Berliner Maurergesellen ein Flugblatt zur Vertheilung, in welchem es u. a. heißt:

„Kameraden! Habt Acht! Euch ist ein Flugblatt zugegangen, unterschrieben „Die Maurer-Lohncommission der Inhaber Berliner Baugeschäfte", in welchem eine Anzahl von Bauunternehmern sich den Anschein giebt, im Namen unserer Meisterschaft zu uns zu sprechen. Daß diese Herren dazu kein Recht haben, geht daraus hervor, daß in dem Flugblatt selbst gesagt ist: „die Vertretung der Meisterschaft wird gleichfalls in directer Wahl gebildet werden", sie ist also noch nicht gebildet, es besteht noch keine Vertretung der Meisterschaft."

Am Schlusse heißt es:

„Wir fürchten auch nicht die Drohungen mit der Polizei, wir wissen unser Recht im gesetzlichen Wege zu behaupten und zu erstreben, wir weisen die erlogene Verdächtigung, daß wir Euch durch Furcht vor Vergewaltigung gezwungen haben, uns Folge zu leisten, mit gebührender Verachtung in Eurem und unseren Namen zurück. Uns bindet die Liebe, uns bindet die Noth."

Dann folgt die Aufforderung, in den von den Meistern einzuberufenden Versammlungen Mann für Mann zu erscheinen, damit die Herren sehen, daß die Maurer einig sind, und wo ihre Vertretung ist.

Die Damen von Croix-Mort.*) [53]

Roman von **Georges Ohnet.**

Sechzehntes Capitel.

Als Fräulein von Croix-Mort nach sechswöchentlicher Krankheit wieder zum Bewußtsein gelangte, sah sie an ihrem Lager ihre Mutter in tiefe Trauer und die alte Rosalie gleichfalls in Schwarz gekleidet. Man theilte ihr mit, daß sie eine Gehirnentzündung gehabt habe. Sie wollte noch mehrere Fragen stellen, man legte ihr jedoch Schweigen auf. Es hieß, daß sie nicht denken, nur ruhen, und ein blos animalisches Leben führen müsse, sonst könnte ein Rückfall eintreten.

Während einiger Tage blieb sie in einer Art von Schlafsucht versunken, bemühte sich, die Schlaffheit zu besiegen, die sie niederdrückte, was ihr indeß nicht gelingen wollte, da es ihr schwer fiel, die abgemagerten Arme auch nur in die Höhe zu heben. Sie suchte ihre Gedanken aus ihrem leeren Kopfe, wie aus dem Grunde eines riesigen Kessels heraufzuholen. Eine einzige Sorge quälte sie unausgesetzt, es war die, zu wissen, was aus Billet geworden.

Jedesmal, wenn sie seinen Namen aussprach, fing ihre Mutter zu weinen und zu seufzen an. Rosalie nahm dann eine ernste Miene an und sagte:

„Gnädiges Fräulein, Sie bereiten Ihrer lieben Frau Mutter Schmerz mit Ihren Fragen."

Hierauf schwieg Edmee und dachte: „Warum wollen sie mir nicht antworten? Was verheimlicht man mir?"

Ein einziges Bild schwebte unablässig vor ihren Augen. Es war Billet, wie er dunkelblau, halb erwürgt, dem Tode nahe, im Schnee mit Ferdinand rang, als der Knall einer Schußwaffe ertönte . . . . Sie vernahm den Schuß, sah die Flamme, das war alles . . . . Und dann . . . . Nichts! . . . . Sie bemühte sich vergebens zu ergründen, was später geschehen, aber sie konnte sich aus dem undurchdringlichen Dunkel nicht heraus winden. Der böse Mann mußte todt sein, denn um sie her trug man Trauer. Was aber war aus Billet geworden?

Gegen Anfang März gab es wieder warmen Sonnenschein, die Luft war mild, und der Arzt erlaubte, daß die Kranke aufstehe. Sie wurde an das Fenster getragen und erblickte voll Freude die Terrasse, den Teich wieder, auf welchem die schönen Schwäne ruderten, sowie die dunklen Baumgruppen des Parkes. Ihre Mutter saß, eine Zeitung lesend, neben ihr. Plötzlich entfuhr ihr ein halberstickter Klageton, sie erbleichte, schleuderte das Blatt voll Entsetzen weit fort und schritt hinaus, indem sie das Gesicht in ihr Taschentuch vergrub.

Erstaunt sah Edmee auf die Zeitung, die etliche Schritt von ihr entfernt zu Boden gefallen war. Sie ahnte, daß es die von ihr gesuchte Aufklärung enthielt. Sie erhob sich mit vieler Mühe, machte schwankend einige Schritte, nahm das Blatt zur Hand, kehrte zu dem Ruhebett zurück und fing zu lesen an.

Plötzlich wurden ihre Augen von dem Namen Billet unwiderstehlich angezogen. In der Rubrik: „Aus dem Gerichtssaale" las sie folgende Zeilen: Nächste Woche gelangt der Proceß des Waldhüters Jean Billet vor die Geschworenen, welcher angeklagt ist, seinen Herrn, den Baron von Ayères, umgebracht zu haben . . . .

Edmee erhob sich ungestüm und stieß einen Schrei aus, der die Baronin und Rosalie herbeirief. Mit blitzenden Augen wies sie auf das Zeitungsblatt:

„Haben Sie diese Anzeige gelesen?" fragte sie, sich an ihre Mutter wendend.

Und als diese stöhnend und klagend zurückwich, fuhr sie fort:

„Man soll mir augenblicklich einen Polizeibeamten holen. Ich werde einen Unschuldigen nicht verurtheilen lassen. . . Nein! Nein! Jean Billet ist an dieser Mordthat unschuldig. . . Hier ist die Hand, die ihm den tödtlichen Streich versetzte!"

Mit düsterer Miene schüttelte sie die Hand, als sähe sie diese zu ihrem Entsetzen von Blut triefend.

Frau von Ayères stieß einen Angstschrei aus und entfloh. Rosalie bemühte sich vergeblich, Fräulein von Croix-Mort zu beruhigen. Statt eines Beamten verlangte sie jetzt nach dem Abbé und bestand mit solcher Heftigkeit auf ihrem Wunsch, daß man ihr nachgeben und ihn holen mußte.

Der Pfarrer erschien gegen Abend und traf das junge Mädchen in einem Zustande furchtbarer Aufregung. Er mußte ihr alles, was vorgefallen, erzählen: sein Zusammentreffen mit Billet, der die Ohnmächtige in seinen Armen nach dem Schlosse trug, das freiwillige Geständniß des Hegers, welcher erklärte, daß er soeben Herrn von Ayères erschossen habe, seine Gefangennahme, und wie er dann während der Untersuchung beharrlich sich selbst beschuldigt habe.

Das Verbrechen hatte keinen Zeugen gehabt, da die Anwesenheit des Fräulein von Croix-Mort von Billet verheimlicht wurde. Holzknechte sagten aus, daß sie den Leichnam des Barons auf dem Wege nach Clairefont gefunden und neben ihm die Flinte des Hegers, aus welcher blos ein einziger Schuß abgefeuert worden war.

Der Geistliche hatte die Verschwiegenheit des angeblichen Mörders nachgeahmt. Er wußte, daß der treue Diener selbst um den Preis seines Lebens jeden schimpflichen Verdacht von Fräulein von Croix-Mort abwenden wollte. Und trotzdem er mit Vorwürfen überhäuft und unzählige Male zum Geständniß der Wahrheit gedrängt worden, hatte er dennoch unverbrüchlich sein Schweigen bewahrt.

Edmee hatte den Pfarrer angehört, ohne ihn mit einem einzigen Worte zu unterbrechen. Als er geendigt hatte, schüttelte sie das Haupt, und Thränen entströmten ihren Augen:

„Und Sie konnten eine solche Ungerechtigkeit zugeben?" klagte sie. „Sie glaubten, daß ich dies billigen und ein derartiges Opfer annehmen würde? Armer Billet! so gut und so treu! Jetzt ist's an mir, das Uebel gutzumachen, das er freiwillig auf sich genommen. Rufen Sie meine Mutter . . . Man soll einen Wagen anspannen . . . Sie selbst, Herr Pfarrer, werden mich zum Staatsanwalt geleiten . . ."

„Aber, liebes Kind, in dem Zustande, in welchem Sie sich befinden, heißt das, ihre Gesundheit auf's Spiel setzen . . ."

„Billet setzte seinen Kopf auf's Spiel . . ."

„Sie haben noch nicht die Kraft zu einer solch' langen Fahrt . . ."

„Gott wird mir sie verleihen."

Und in Gegenwart ihrer vor Schrecken stumm und regungslos dastehenden Mutter bestiegen Edmee und der Pfarrer den Wagen und fuhren davon.

In der folgenden Woche wurde Billet von dem Schwurgericht freigesprochen. Der Proceß gegen Fräulein von Croix-Mort wurde auf Befehl des Justizministers nicht aufgenommen. Die Umstände, unter welchen der Tod des Herrn von Ayères erfolgte, wurden in richterlichen Kreisen bekannt, aber die Energie und die Aufrichtigkeit, welche Edmee an den Tag gelegt, erwarben ihr die Sympathieen Aller.

Das junge Mädchen, das moralisch und physisch so sehr gelitten, konnte sich nur schwer erholen. Sie siechte, schwach und bleich, lange Zeit dahin. Es war, als sei die Quelle ihrer Kräfte erschöpft.

Als man sie in der Umgegend wiedersah, war ihr Haar gebleicht. Zwischen ihr und ihrer Mutter war beim ersten Anblick kaum mehr ein Unterschied.

Die beiden Frauen lebten nach wie vor auf Schloß Croix-Mort, das sie nur an Sonntagen, wenn sie zur Kirche gingen, verließen; sie blieben traurig, kalt und schweigsam, für immer einander entfremdet, denn zwischen ihnen stand der drohende Schatten des schönen Mannes mit dem goldblonden Bart. —

Ende.

*) Nachdruck verboten.

— Wie schon gemeldet, scheint in diesem Jahr große Strikelust bei den **Maurern** in ganz Deutschland vorhanden zu sein. Nach den **neuesten Meldungen** striken augenblicklich die Maurer in Wilhelmshaven, Görlitz, Neuhaldensleben, Mannheim; Strikes stehen bevor in Bremen, Pößneck, Zwickau, Nakel, Rathenow, Potsdam; in Frankfurt a. O. hat ein Arbeitsausschluß stattgefunden. Die Agitationscommission in Hamburg, welche die Strikes in ganz Deutschland leiten soll, jammert, daß „leider bis jetzt Unterstützungsgelder so spärlich eingegangen sind, daß nur das Allernothwendigste an die beiden für officiell erklärten Strikes gewandt werden konnte. Die deutschen Maurer werden, so heißt es in der Bekanntmachung an die deutschen Maurer, hiermit an ihre Pflicht gemahnt, sowohl den Zuzug von den genannten Städten abzuhalten, als auch nun endlich energisch dafür einzutreten, daß die unterzeichnete Commission mit Geldmitteln versehen wird, um in Wirklichkeit helfen zu können." Wie im vorigen Jahre haben ansehnliche Beiträge zum Unterstützungsfonds nur die Berliner und die Leipziger Maurer geleistet, die Berliner in einer zweiten Rate 800 M., die Leipziger in einer weiteren Rate 200 M.

w. **Berlin,** 7. Mai. [Eine „schwimmende Ausstellung"] ist das neueste Project, mit welchem die Berliner Textil-Industrie den Weltmarkt zu überraschen gedenkt. Bereits haben sich zur Ausführung dieses eigenartigen Planes die angesehensten hiesigen Firmen zusammengethan. Dieselben werden zwei große Schiffe mit den besten Erzeugnissen dieses Industriezweiges ausrüsten. Diese Schiffe sollen dann auf ihrer Weltreise in den bedeutendsten Häfen anlegen, um überall ein Bild von den Leistungen deutscher Arbeit zu geben. Waaren, die zum Verkauf bestimmt sind, sollen neben der Muster-Ausstellung nur insoweit zugelassen werden, als die Tragfähigkeit der Schiffe es erlaubt. Eine Anzahl junger Kaufleute, zum größten Theil Söhne der betreffenden Principale, werden als Vertreter die „schwimmende Ausstellung" begleiten, um dabei zugleich den Export fremder Länder und die Fabrication daselbst aus eigener Anschauung kennen zu lernen.

Amerika.

[Die Arbeiterbewegung.] Ueber den in Chicago am Dinstag Abend zwischen den Socialisten und der Polizei stattgefundenen Zusammenstoß meldet ein Telegramm des „Reuter'schen Bureaus" nachstehende Einzelheiten:

„Es scheint, daß die Reden der Socialistenführer so heftiger und aufreizender Natur waren, daß die Polizei die Redner unterbrach und gleichzeitig an die Volksmenge die Aufforderung richtete, sich zu zerstreuen. Die Socialisten warfen darauf sofort Dynamitbomben in die Reihen der Polizei und feuerten aus ihren Revolvern auf dieselbe. Die Polizisten machten unverzüglich ebenfalls Gebrauch von ihren Schußwaffen und in etwa zwei Minuten war der Platz mit Verwundeten bedeckt. Nach einigen weiteren, vereinzelten Schüssen zerstreute sich die Volksmenge in größter Eile und die Polizei wurde Herr der Situation, da es ihr gelungen war, den Square, auf dem der Kampf stattgefunden, zu säubern. Die verhängnißvollen Folgen des Zusammenstoßes wurden dann sichtbar. Ueberall sah man Leute, vor Schmerzen sich windend, oder auf Händen und Knieen über den Platz kriechen, während Andere, welche noch gehen konnten, laut um Hilfe riefen. Die verwundeten Polizisten und die von ihren Kameraden nicht mitgenommenen verletzten Aufrührer wurden in die Hospitäler geschafft, wo man ihre Wunden verband. Der Polizei-Lieutenant behauptet, daß, unmittelbar nachdem der socialistische Redner aufgefordert worden war zu schweigen, eine Dynamitbombe vor dem als Rednerbühne benutzten Wagen geworfen wurde. Dieselbe explodirte ganz in der Nähe der Polizei und verwundete 21 Leute. Außerdem hätten auch Manche Revolver unter dem Rocke verborgen gehabt. Auch giebt er an, daß die erste Salve sogleich von Wirkung gewesen und die Menge in wildester Verwirrung geflohen sei. Viele stürzten und geriethen im Gedränge unter die Füße der Menge, die wie toll den Kugeln der Polizei zu entfliehen suchte. Das Bestreben zu entkommen war ein so verzweifeltes, daß viele Leute die Thüren der benachbarten Läden erbrachen, um sich vor der Polizei zu verbergen, deren sich eine große Erbitterung bemächtigte, als sie ihre Kameraden fallen sah. Unter der Menge sah man auch viele Frauenzimmer. Die Socialistenführer und die Leute, welche die Dynamitbombe geworfen hatten, verschwanden im Nu von der Scene. Gegen die Redner sind Verhaftsbefehle erlassen worden. Mehrere verwundete Socialisten wurden von ihren Bekannten fortgeschafft. Wirkliche Arbeiter hatten sich wenig oder gar nicht an dem Meeting betheiligt, welches aus professionellen Anarchisten bestand. Die Reden trugen das herkömmliche anarchistische Gepräge. Der Polizei-Inspector sagt, daß der Hauptredner, als er aufgefordert wurde, abzubrechen, geschrien habe: „Zu den Waffen," worauf mehrere Bomben vom Hintergrunde des Wagens, auf welchem er sprach, geschleudert wurden. Von den Polizisten wurden durch die Bomben und das Revolverfeuer 3 auf der Stelle getödtet und 39 verwundet, darunter 4 lebensgefährlich. Von den Socialisten wurde einer getödtet, ein anderer liegt im Sterben; 25 sind, so viel man weiß, verwundet worden, außer jenen, welche von ihren Kameraden fortgeschafft worden. Zwei Anarchistenführer sind verhaftet worden. In verschiedenen Theilen der Stadt finden noch immer socialistische Zusammenrottungen statt, welche jedoch sofort von der Polizei gesprengt werden. Um die Mittagszeit sammelte sich ein Haufe von 8000 Personen an und plünderte mehrere Läden. Schließlich wurde er von der Polizei auseinander getrieben. 25 Setzer wurden heute in der Druckerei der Arbeiter-Zeitung (des deutschen anarchistischen Blattes) verhaftet und gegen sie die Anklage auf Mord erhoben. Ein weiterer Strike ist heute unter den 1700 Arbeitern der Deering'schen Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen ausgebrochen. Ebenso haben alle Frachtverlader der Lake Shore-Eisenbahn die Arbeit eingestellt."

Gegen Abend versammelten sich etwa 2000 Anarchisten auf dem Square. Dies waren keine strikenden Arbeiter, sondern gewerbsmäßige Aufwiegler, die keine wirkliche Beschwerde haben, sondern sich gewöhnlich an Sonntagen versammeln, um sich in wilden Reden zu ergehen. August Spieß, der Redacteur der „Arbeiter-Zeitung", war der erste Redner; demnächst nahm ein Mann Namens Parsons das Wort, und schließlich bestieg Samuel Fielden ein Faß und sagte u. a.: „Die Zeitungen beschuldigten die Socialisten der Feigheit. Jetzt seien sie hier, um diese Lüge zu widerlegen und zu beweisen, daß sie bereit seien, für ihre Sache ihr Leben zu wagen. Es sei glorreicher, als Held zu sterben, als bei 60 Cents Tagelohn zu verhungern. Von dem durch die Arbeit producirten Reichthum empfange der Arbeiter von jedem verdienten Dollar nur 15 Cents, während die Capitalisten die verbleibenden 85 Cents als Profit einsteckten. Man müsse den Capitalisten klar machen, daß es für sie nicht geheuer an einem Orte sei, wo die Arbeit Unzufriedenheit zeige." Diese aufregende Sprache fand um so empfänglicheren Boden, als wenige Stunden vor dem Zusammentritt des Meetings die Dinstags-Nummer der „Arbeiter-Ztg." ausgegeben worden war, die nachstehenden Passus enthielt: „Der Klassenkrieg ist da. Gestern wurden vor der M'Comick'schen Fabrik Arbeiter niedergeschlossen; ihr Blut schreit nach Rache. Wer will bestreiten, daß die uns regierenden Tiger nach dem Blute der Arbeiter lechzen? Aber Arbeiter sind keine Schafe; sie werden den weißen Schrecken mit dem rothen Schrecken beantworten. Kann irgend etwas bescheidener sein als die Forderung der achtstündigen Arbeitszeit? Sie wurde in friedlicher Weise vor einem Jahre gestellt, um den Plünderern zur Antwort Zeit zu lassen. Gestern floß Blut. Dies ist die Art und Weise, in der diese Teufel die bescheidene Bitte ihrer Sclaven beantworten. Die mörderischen Capitals-Untbiere sind durch das rauchende Blut der Arbeiter berauscht worden. Die unbedingte Nothwendigkeit zwingt zu dem Ruf: „Zu den Waffen, zu den Waffen!" Wenn Ihr Euch nicht vertheidigt, werdet Ihr von den Fängen des Unthieres zerrissen und verstümmelt werden. Wer ein Mann ist, muß dies heute zeigen. Auf, Männer! nach der Front." — In welcher Weise diese Ermahnung befolgt wurde, zeigt die lange Liste der Todten und Verwundeten. So weit dieselbe bis jetzt bekannt ist, wurden 46 Polizisten getödtet; 38 sind verwundet worden, und die Verlustliste ist noch nicht vollständig abgeschlossen. — Als eine Vorsichtsmaßregel zum Schutz des Eigenthums sind Bundestruppen nach Cincinnati beordert worden. Mr. Powderly hat im Namen der „Ritter der Arbeit" erklärt, mit den Anarchisten nichts zu thun zu haben.

Der Haymarket in Chicago, von welchem die erbitterten Kämpfe bei der großen Anarchistenversammlung ihren Ausgang nahmen, liegt — so schreibt die „Nat.-Ztg." — auf der Westseite Chicagos, nur fünf Minuten weit und durch den Fluß getrennt von dem großartigen Geschäftscentrum. Der Platz dient in der That, wie sein Name besagt, dem Heuhandel. Er ist in seiner Entwicklung überaus zurückgeblieben; langgestreckt und schmal, wird er noch vielfach von Holzhäusern eingefaßt, die aus der Zeit vor dem großen Brande vom Jahre 1871 datiren. In unmittelbarer Nähe befinden sich einerseits großartige Holzfabriken, andererseits eisenindustrielle Etablissements, Hochöfen und Schlote. Kaum drei Minuten entfernt sind die Bahnhöfe und Frachtdepots der Pittsburg-Fortwayne und Chicago-Alton-St. Louis-Eisenbahn. Man wird sich erinnern, daß die Eisenbahnarbeiter die Ersten waren, welche gewaltthätige Strikes inscenirten. Unmittelbar am Haymarket beginnt nun ein ganzes Straßenviertel enger und armseliger Straßen und Gassen, in denen in außerordentlich großer Zahl die in den Holzfabriken beschäftigten Böhmen wohnen. Von der Armseligkeit dieser Leute mag es einen Begriff geben, daß sie ihre Häuser vom Keller bis unter das Dach mit Hobelspänen und Abfällen aus den Fabriken, in denen sie arbeiten, füllen, um Feuerung für den Winter zu ersparen. So entstand dort ein gewaltiger, für ein Feuer wie prädestinirter Herd, und in der That ist denn auch die unmittelbarste Umgebung des Haymarket schon einmal von der verhängnißvollsten Bedeutung für Chicago gewesen. Die Straßenecke De Coven und Jefferson Street, an welcher durch das Umfallen einer Petroleumlampe im Kuhstall das die Stadt nahezu vernichtende Feuer vom 9. October 1871 seinen Ausgang nahm, befindet sich in ziemlicher Nähe des Haymarket. Das Feuer fraß sich bis in seine dichteste Nähe, machte dann aber einen Sprung und ließ den Platz unversehrt. Gerade dieser Theil der Stadt hat sich, unberührt von dem großartigen Aufschwung der benachbarten Südseite, mit seinen vorstehend geschilderten engen Straßen und primitiven Bauten erhalten. Es geht daraus hervor, daß die Wahl des Platzes für den vorbereiteten Putsch keine zufällige, sondern eine sehr wohl berechnete gewesen ist. Denn während aus den benachbarten Fabriken der Zuzug großer Arbeitermassen erwartet werden konnte, boten die Privathäuser der mit den Kämpfenden sympathisirenden Arbeiter einen Stützpunkt und gleichzeitig die Möglichkeit eines Unterschlupfs im Falle des Mißlingens. Nach den Telegrammen scheinen denn in der That auch viele Verwundete in diesen Häusern sich verborgen zu halten.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 8. Mai.

† **Gottesdienste.** St. Elisabet. Früh 6: Diakonus Gerhard. Vormittag 9: Pastor Dr. Späth. Nachm. 2: Diakonus Just. — Beichte und Abendmahl früh 7: Diakonus Gerhard und Vorm. $10^1/_2$: Diakonus Just. — Jugendgottesdienst Vorm. 11: Sub-Senior Schultze. — Mittwoch früh $7^1/_2$: Sub-Sen. Schultze. — Morgenandachten täglich früh $7^1/_2$: Hilfsprediger Konrad.

Krankenhospital. Vorm. 10: Prediger Miffig.

St. Trinitas. Vorm. 9: Prediger Müller. — Dinstag Vorm. 9: Derselbe.

St. Maria-Magdalena. Früh 6: Senior Rachner. Vorm. 9: Pastor Matz. Nachm. 2: Diakonus Küntzel. — Beichte und Abendmahl früh 7 und Vorm. $10^1/_2$: Diakonus Schwartz. — Jugendgottesdienst Vorm. $11^1/_4$: Sub-Sen. Klüm. Freitag früh 7: Diak. Schwartz. — Morgenandachten täglich früh 7: Diakonus Küntzel.

St. Christophori. Vorm. 9: Pastor Günther. Nach der Predigt Abendmahlsfeier: Derselbe. — Jugendgottesdienst Vorm. 11: Derselbe.

Armenhaus. Vorm. 9: Prediger Liebs.

Arbeitshaus. Vorm. $10^1/_2$: Prediger Liebs.

St. Bernhardin. Früh 6: Hilfsprediger Thiel. Vorm. 9: Probst D. Treblin. Nachm. 2: Diak. Licent. Hoffmann. — Beichte und Abendmahl früh $6^3/_4$ und Vorm. $10^1/_2$: Derselbe. — Jugendgottesdienst Vorm. $11^1/_2$: Hilfsprediger Thiel.

Hofkirche. Vorm. 10: Pastor Spieß. Vorm. $11^1/_2$, Jugendgottesdienst: Pastor Dr. Elsner.

Elftausend Jungfrauen. Vorm. 9: Prediger Hesse. Beichte und Abendmahl für Confirmanden und Erwachsene, verbunden mit der Amtspredigt. Nachmittag 2: Hilfsprediger Semerak.

St. Barbara. Vorm. $8^1/_2$: Pred. Kristin. Nachm. 2: Pastor Kutta. — Beichte: Prediger Kristin.

Militär-Gemeinde. Vormittag 11: Consistorial-Rath Dr. Richter.

St. Salvator. Vorm. 9: Diak. Weis. Nachm. 2: Senior Meyer. — Beichte und Abendmahl früh 8: Pastor Etzler und Vormittag $10^1/_2$: Diakonus Weis — Freitag Vorm. 8: Beichte und Abendmahl Sen. Meyer. Amtswoche: Derselbe.

Bethanien. Vorm. 10: Pastor Ulbrich. Nachm. 2: Kindergottesdienst: Derselbe. Nachm. 5: Missionsstunde: Prediger Runge. Freitag, Nachm. $4^1/_2$: Feier des 36. Stiftungsfestes Bethaniens. Festpredigt: Pastor Richter aus Heidersdorf, Kreis Nimptsch.

Evangelisches Vereinshaus. Vorm. 10: Pastor Schubart. — Nachm. 2: Kindergottesdienst. — Montag Abend 7 Uhr: Bibelstunde: Pastor Schubart.

Brüdergemeinde. Sonntag Vormitt. 10: Prediger Mosel. Nachmittag 2, Kindergottesdienst: Pastor Becker. Nachm. 4, Juden-Missionsgottesdienst: Derselbe. — Montag Abend 7 Uhr: Juden-Missionsstunde: Derselbe.

† **St. Corpus-Christi-Kirche.** Sonntag, den 9. Mai, Altkatholischer Gottesdienst, früh 9 Uhr, Predigt: Neopresbyter Klotz.

* **Freie Religionsgemeinde.** Sonntag, den 9. Mai, früh $9^1/_2$ Uhr, Erbauung in der Gemeindehalle Grünstraße 6, Professor Binder.

---

h. **Zur Uniformirung der Eisenbahnbeamten.** Wie in den betheiligten Kreisen verlautet, soll die Uniform der Eisenbahn-Stations-Assistenten der Staatsbahnen eine wesentliche Aenderung erfahren. Die Abzeichen am Kragen des Uniformrockes kommen hiernach ganz in Wegfall, dagegen sollen die Assistenten des Eisenbahnbetriebsdienstes gleich den coordinirten Beamten der Steuer- und Postbehörden Achselstege und Degen erhalten. Daß jedoch, wie auch behauptet wird, die Angelegenheit durch den Minister der öffentlichen Arbeiten bereits dem Kaiser unterbreitet sei, dürfte wohl bezweifelt werden.

h. **Vom Verkehr.** In Pöpelwitz wird die Schmiedestraße nun bald wieder dem Verkehr übergeben werden. Genannte Straße, welche nach dem Eichenpark führt und im Sommer von Fuhrwerken stark frequentirt wird, ist jetzt bedeutend erhöht und gepflastert worden. Das Gefälle nach dem an der Seite entlang führenden, tiefer liegenden Fußsteg wird mit Rasen bekleidet.

Kleine Chronik.

Breslau, 8. Mai.

** **Vom Grabe Friesen's.** Im „Kreisblatt für den Turnkreis IIIb (Provinz Brandenburg)" erzählt C. W. Zahn über das Friesen-Grab in Berlin:

Anläßlich der Friesen-Feier im vorigen Jahre hatte ich eine Unterredung mit dem Todtengräber Lupiz vom Invalidenkirchhof zu Berlin; im Verlaufe des Gesprächs erfuhr ich folgende Episode vom Friesengrabe, die ich hiermit der Oeffentlichkeit übergebe und die gewiß für Turnerkreise von Interesse ist. — Ein alter Lützower und Waffengefährte von Friesen und Jahn, der General Palm, hatte die Pflege des Friesengrabes übernommen und die Kosten bestritten bis zu seinem vor ca. 5 Jahren erfolgten Tode. Ich lasse die Erzählung des Todtengräbers selbst folgen. — Es war vor einigen Jahren, als an einem Nachmittage ein älterer Herr im Militär-Mantel und Mütze in Begleitung eines anderen Herrn auf dem Kirchhofe erschien und nach einem Grabe eifrig suchte. Schon verschiedene Male hatte sich der ältere Herr an einige Kirchhofsbesucher fragend gewandt, ohne die gewünschte Auskunft zu erhalten. Ich stellte mich ihm zur Verfügung und fragte nach seinem Begehr. „Wo ist das Grab von Friedrich Friesen?" frug der Herr. Ich erwiderte: „Königliche Hoheit befinden sich gerade vor dem Grabe." Eigenthümlich berührt, daß er erkannt, sprach er: „Man sieht den Wald vor lauter Bäumen nicht, ich suche nun so lange, kann das Grab nicht finden und stehe nun vor demselben." Die einfache Form des Kreuzes, wie solche sich ja auf dem Kirchhofe noch dutzendweise vorfinden, trug wohl die Schuld, daß das Grab vor andern Gräbern nicht besonders kenntlich war. Als der Prinz die Kränze gewahr wurde, die ja beständig dem Grabe von Turnern gespendet werden, frug er weiter: „Friesen hat wohl noch Anverwandte, die für das Grab sorgen?" „Nein, Königliche Hoheit, seine Angehörigen sind todt." „Nun, wer sorgte denn bisher für das Grab?" „Der General Palm, Königliche Hoheit." „Der ist ja schon seit Jahren todt, dann sorgen wohl die Turner für das Grab?" „Nach dem Tode des Generals Palm pflegte ich das Grab unentgeltlich weiter, die Berliner Turner würden gewiß für das Grab sorgen, da sie hohes Interesse für Friesen zeigen, aber ich habe noch nie darum angetragen, ich besorgte die Pflege ruhig weiter." „Das ist brav", entgegnete der Prinz, „aber kann ich denn nicht die Pflegekosten des Friesengrabes übernehmen?" „Gewiß, Königliche Hoheit." Der Prinz entrichtete darauf die Pflegekosten für das laufende Jahr und verließ darauf den Kirchhof. Seitdem wird in jedem Jahre von der Hofkasse aus das Pflegegeld für das Friesengrab gezahlt. — So ehrte Prinz Georg von Preußen das Andenken des unvergeßlichen Todten!

Ferdinand Gregorovius, der gegen die das alte Rom bedrohende Umgestaltungsmanie des römischen Municipiums seine gewichtige Stimme erhoben hatte, beendigt die Polemik, die er in dieser Angelegenheit mit dem Präsidenten der Akademie, S. Luca, geführt, von Palermo aus soeben mit folgendem Schreiben: „Ich hätte zu mehr als einer Ihrer Entgegnungen noch ein Wort zu sagen, allein ich werde meine Argumente nicht mehr wiederholen. Es genügt mir, zu erkennen, daß Sie im Ganzen die Motive gebilligt haben, welche mich veranlaßten, mich zu einem Manne Ihresgleichen auszusprechen. Auch freue ich mich, zu gewahren, daß Sie, hochgeehrter Herr, das bescheidene Recht, einen Wunsch oder eine Ansicht in Bezug auf die heutige Umwandlung Roms kundzugeben, einem Manne nicht ganz versagen, welcher die besten Jahre seines Lebens in der Ewigen Stadt zugebracht hat, zu dem Zwecke, ihre Geschichte in Jahrhunderten aufzuhellen, welche bisher Dunkel bedeckt hielt. In meinem offenen Briefe an Sie habe ich weder gegen die italienische Regierung, noch gegen das römische Municipium eine Anklage erhoben; alle Welt erkennt es ja an, daß das letztere bemüht ist, die römischen Denkmäler zu erhalten. Aber ich habe jene unwiderstehliche Strömung der Gegenwart angeklagt, welche manchmal mächtiger ist, als der gute Wille und die Einsicht des Gemeinderaths, und deshalb nicht nur den Verlust nicht weniger städtischer Erinnerungen verschuldet, sondern Rom seines alten geschichtlichen Charakters zu entkleiden droht. Das beklage ich und werde ich auch zu beklagen nicht aufhören. Meine Empfindungen theilen mit mir nicht wenige Römer, wie z. B. unser trefflicher Podesti und jener gelehrte und wohlbekannte Mann, welcher unter dem Pseudonym C. Basilio in der „Rassegna Italiana" im vorigen Jahre den stärksten und wichtigsten Protest veröffentlicht hat, den ich bisher überhaupt gelesen habe. Die lauten Klagen der Deutschen und anderer Ausländer über die schnelle Transformation Roms müssen, dies begreife ich sehr wohl, den Italienern lästig sein; aber diese Unbequemlichkeit ist einmal mit der Weltgröße der Ewigen Stadt unzertrennlich verbunden. So lange der kosmopolitische Begriff derselben dauert, werden auch die Ausländer nicht aufhören, Rom als das geschichtliche Denkmal der Menschheit zu betrachten, und sie werden deshalb fortfahren, ihren lebhaften Antheil an allen Umwandlungen zu nehmen, welche diese Stadt erleidet. Hier habe ich vielleicht den wahren Kern der heutigen ädilicischen Frage Roms bezeichnet, die unsere Gemüther so sehr aufregt, weil sie in sich selbst den heftigen Kampf zweier legitimer Principe birgt, von denen das eine neu und national, das andere alt und universal ist. Ich wünsche sehnlich, daß das geeinigte Italien, dieses unsterbliche, „den Göttern heilige" Land, eines Tages im Stande sei, jene Principe mit einander zu versöhnen und auf dem Boden seiner Hauptstadt das schwere Problem zu lösen, indem es sich dort zu neuer Nationalkraft und zugleich zu den erhabensten Ideen der Humanität erhebt. Somit schließe ich den Briefwechsel, welchen ich die Ehre hatte, mit Ihnen, hochgeehrter Herr, zu unterhalten."

Mutter und Tochter. Aus Pisa 30. April wird geschrieben: Als Angeklagte erscheint Signora Rosina Padovani, welche geständig ist, am 10. Februar d. J. ihre siebzehnjährige Tochter Emilia, die eben aus dem Pensionate ins Elternhaus zurückgekehrt war, ermordet zu haben. Frau Padovani, eine ebenso schöne als eitle Dame, sollte am 11. Februar einen Ball besuchen und auf demselben zum ersten Male die Rolle der Gardedame bei ihrer Tochter spielen. Je näher der Termin heranrückte, desto nervöser wurde die Dame; sie bat ihre Tochter, diese möge daheim bleiben, doch das junge, lebhafte Mädchen erklärte energisch: „Papa hat es erlaubt, ich gehe mit." Fräulein Emilia richtete vor dem Schlafengehen noch die Blumen auf ihrem Ballkleide zurecht. Am nächsten Morgen fand man das Mädchen mit verzerrten Gesichtszügen todt im Bette: in der Limonade die sie vor dem Schlafengehen auf Anrathen der Mutter getrunken, constatirten die Chemiker das Vorhandensein von Arsenik. Frau Padovani, die im Gefängnisse bereits drei Selbstmordversuche gemacht hat, wurde, nach dem Berichte der „W. A. Ztg." zu 15 Jahren Kerker verurtheilt.

Theater-Notizen.

Die Direction des Berliner Victoria-Theaters hat der Kreuzztg. die Inserate entzogen, weil dieses Blatt eine abfällige Kritik über die Aufführung des Ballets „Amor" brachte. Die Kreuzztg. bemerkt hierzu: „Mag man vom Standpunkte des heutigen Theater-Gewerbes aus immerhin thun, was man nicht lassen zu können meint; nur verspreche man sich von solcher „Revanche" nicht den beabsichtigten Effect auf die in unserer Zeitung vertretene Kunstanschauung. Und ob überhaupt eine derartige Theater-Stellung zur Kritik, ob solche Vermengung des Geschäftlichen mit dem Künstlerischen eine richtige und haltbare ist, darüber brauchen wir wohl in diesem Sonderfalle kein Wort weiter zu verlieren; wie schmeichelhaft es uns auch gewissermaßen dünken könnte, auf die Theater-Referate gerade der Kreuzztg. so viel Gewicht gelegt zu sehen, daß diese von dem Forum des Victoria-Theaters wegen eines angeblichen kritischen Vergehens gleichsam zu einer nicht mit Haft abzumachenden Geldstrafe verurtheilt wird."

Ernst Possart hat vom Könige von Baiern den nachgesuchten einundeinhalbjährigen Urlaub erhalten. Die mit dem Urlaubsgesuch in Verbindung stehenden Gerüchte, daß Herr Possart ganz aus dem Verbande des Münchener Hoftheaters scheiden wolle, sind irrige. Herr Possart hat mit der Münchener Intendanz einen lebenslänglichen Vertrag abgeschlossen und wird nach der Rückkehr von seinem $1^1/_2$jährigen Urlaube nicht mehr wie bisher einen drei-, sondern nur einen einmonatlichen Urlaub im Jahre bewilligt erhalten.

Manzolli arbeitet bereits an einem neuen Ballet, welches den Titel: „Die vier Jahreszeiten" führen soll.

Räthsel.

Ich bin wie Balsam lind und weich,
Doch hart und spröd wie Fels zugleich.
Mit Sorgfalt wahrt vor mir die Seelen,
Wenn zwei der Laute vorn mir fehlen;
Ich komm' herbei mit leisem Schritt
Und lock' Euch an mit süßem Laut,
Zermalme dann mit wucht'gem Tritt,
Wer meinem Schmeichelwort vertraut. C. L.

* * *

Mußt du als Feldherr wissen, um zu siegen,
Wie stark im Feindesheer das Ganze sei,
So brauchst du vorn ein s nur anzufügen:
Das thu', doch übe Vorsicht dann dabei.

Wo liegen Drei und Vier? die Frage richte,
Willst du belehrt sein, an den Anatom;
Frag' Ranke nach des ersten Paar's Geschichte, —
So manchen dieses Namens gab's in Rom.

Im Lande Roms such auch die Erst' und Dritte,
Sie schmücken ja Italiens Tropenkleid;
Nicht zu dem Anatom lenk' deine Schritte,
Hier giebt dir der Botaniker Bescheid.

Und wünschest du zum Schluß noch zu ergründen,
Wann wohl die Silbe Eins zu Ende sei,
So wird's der Mathematiker dir künden
Mit einem Worte, nämlich: „Silbe drei". M. H.

Gesteigerte Hauptwörter.

d.

Wer war ein größ'rer Held als er,
Der kühnlich stritt mit wenig Waffen?
Und doch — sein Comp'ratio war mehr,
Der viele Helden uns geschaffen.
Befreiung galt's von äußrem Druck, —
Da trat der Eine in die Schranken;
Das war dem Andern nicht genug,
Der wollte Freiheit der Gedanken. M. H.

* **Den neuesten Mittheilungen des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins** entnehmen wir folgende Daten: Es dürfte von Interesse sein, zu erfahren, daß in diesem Jahre eine Anzahl neuer sogenannter Verbindungs-Coupons (für Gebirgsübergänge) eingeführt wurden, und zwar von den Eisenbahnstationen Schliersee, Schaftlach, Tölz, Penzberg, Murnau, Peißenberg, Sonthofen, Oberdorf nach Kufstein, Innsbruck, Landeck und Bregenz, ferner zwischen Oberdorf und Sonthofen, und von diesen beiden nach Peißenberg oder Murnau. Dadurch wird es namentlich den von Norden kommenden Reisenden ermöglicht, den Weg nach Tirol durch das baierische Hochland zu nehmen. Bei dieser Gelegenheit sei auch bemerkt, daß den Mitgliedern des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins auch in diesem Jahre die Benützung der wesentlich ermäßigten Abonnementskarten auf den Strecken der österreichischen Staatsbahnen und die Fahrpreisermäßigung auf der Südbahn gewährt wird. — Der Deusche und Oesterreichische Alpenverein zählte Ende des 1. Quartals 16 361 Mitglieder in 127 Sectionen, von welchen 58 Sectionen mit 7053 Mitgliedern auf Oesterreich, 70 mit 9308 Mitgliedern auf Deutschland entfallen. Im Monat April haben sich zwei weitere Sectionen in Troppau und Rauris gebildet. In dem letzten Quartale hat der Central-Ausschuß aus seinem Dispositionsfonds 2000 M. = 1200 Fl. für verschiedene Wegebauten, für Aufforstungen und andere Unterstützungen 850 M. = 510 Fl. vertheilt. Der General-Versammlung d. J. wird für Wege- und Hüttenbauten eine Summe von ca. 25 000 M. = 15 000 Fl. zur Verfügung gestellt werden können. — Die Schutzhütten des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins, deren Zahl 69 beträgt, wurden im Jahre 1885 nach den Ausweisen der Fremdenbücher von 18 998 Personen, gegen das Vorjahr um 3502 mehr, besucht. Die wirkliche Besucherzahl dürfte sich noch als größer erweisen, da Viele sich in die Fremdenbücher nicht eintragen. Die Reisenden, welche in der kommenden Saison die Ostalpen besuchen wollen, werden wieder eine Reihe neu gebahnter und markirter Wege und neue Hütten finden, welche von den Sectionen des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins theils im Spätherbste, theils jetzt im Frühjahre hergestellt wurden. In Kärnten haben die Sectionen Klagenfurt und Wolfsberg, erstere in den Karawanken, letztere auf der Koralpe verschiedene Wegearbeiten durchgeführt, in der Zillerthaler- und Großvenediger-Gruppe hat die Section Prag eine rege Thätigkeit entfaltet, welche auch das Gebiet des Achensees mit zahlreichen Wegmarkirungen versah und die Vergrößerung der Payerhütte auf dem Ortler ausführte. Die Sectionen Iselthal in Windischmatrei, dann Imst, Telfs und Wippthal in Steinach haben verschiedene Wege theils hergerichtet, theils markirt. Den Besuchern des Brenner werden insbesondere die Wegearbeiten auf den Blaserberg und Pendelstein willkommen sein. Im Salzburgischen hat die Section Pongau die schöne Aussichtswarte Gründeck bei St. Johann zugänglich gemacht, und die Section Gastein den Weg auf das Schareck direct vom Naßfelde aus vollendet. Im Lechthale wird gleichfalls eifrig gearbeitet; besonders hervorzuheben ist aber die Thätigkeit der Section Gröden, welche das schöne Grödnerthal dem großen Verkehre erschließen will. Freunden stiller Zurückgezogenheit kann der Lungau bestens empfohlen werden, der sich durch sein hochalpines Klima, bequeme Wege und große Billigkeit sehr zur Sommerfrische eignet. In dem heurigen Sommer werden auch eine Reihe neuer Schutzhütten des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins fertig gestellt werden, so die Tofana-Hütte bei Ampezzo, die Nünberger-Hütte im Langenthale (Stubai), die neue Kürsinger-Hütte im Obersulzbachthale, die Memminger-Hütte im Lechthale, die Hütte auf dem Polinik im Möllthale, die Magdeburger-Hütte im Pflerschthale, die Hütte am Lahngangsee und jene auf dem Stoder-Zinken u. s. w.

Liegnitz, 7. Mai. [Zur Lohnbewegung. — Aufgelöste Versammlung.] Die hiesigen Maurer werden dem Beispiele ihrer Collegen in Görlitz, Berlin 2c., welche große Strikes in Scene setzen, um eine Lohn-Erhöhung durchzusetzen, nicht folgen. Dies wurde in einer gestern abgehaltenen öffentlichen Versammlung der hiesigen Maurer, zu welcher sich etwa 200 Personen eingefunden haben mochten, unumwunden ausgesprochen und nicht ein Einziger empfahl den Strike als geeignetes Mittel zur Erreichung höherer Löhne. Damit soll jedoch nicht gesagt sein, daß die hiesigen Maurer mit ihrer Lage so ganz und gar zufrieden sind. Die Herren Wandel als Vorsitzender und Seibt als Referent führten aus, daß die Maurer in größeren Städten, welche wöchentlich 27 bis 30 Mark verdienen, doch besser daran seien, als die hiesigen, die es vielleicht auf 15 Mark bringen. Doch glaubt man für jetzt von der Forderung einer allgemeinen Lohn-Erhöhung absehen zu müssen; dagegen will man an die Arbeitgeber mit der Forderung herantreten, die Accordarbeit abzuschaffen, eventuell eine Erhöhung der Löhne für dieselbe eintreten zu lassen, und ferner den zehnstündigen Arbeitstag an Stelle des elfstündigen zu setzen. Auch will man auf die Arbeitgeber insofern einwirken, als dieselben im Herbst, wo das Arbeiterangebot größer wird, denselben Stundenlohn zahlen sollen, wie im Sommer. Nach einer Discussion, in welcher Herr Schmidt die Strikes besonders scharf verurtheilte und dieselben geradezu als einen „kolossalen Unsinn" bezeichnete, wurde eine Resolution einstimmig angenommen, wonach die im vorigen Jahre gewählte und in der gestrigen Versammlung durch drei Mitglieder verstärkte Commission wegen Einführung zehnstündiger Arbeitszeit und Beseitigung der Accordarbeit, eventuell Erhöhung der Löhne für dieselbe, mit den Arbeitgebern in Unterhandlung treten soll. Das Resultat derselben soll in einer zweiten Versammlung zur Kenntniß der Betheiligten gebracht werden. — Wie der „L. A." constatirt, hat die Versammlung einen ruhigen Verlauf genommen, auch wurden keine aufreizenden Reden gehalten. — Dieser Tage hielten die hiesigen Cigarrenarbeiter in ihrem Vereinslocale eine Versammlung ab, bei welcher es in Folge verschiedener Vorlagen etwas heftig zuging, so daß der aufsichtsführende Polizei-Commissarius die Versammlung auflöste.

V. **Prausnitz**, 5. Mai. [Bezirksfest. — Geschenk des Kaisers. Witterung.] Auf dem am vorigen Sonntage im Landwehr-Casino in Breslau abgehaltenen Bezirkstage des XI. Bezirkes beschlossen die anwesenden Delegirten der einzelnen Vereine auf Antrag der Herren Pavel und W. Schwarz aus Prausnitz, das diesjährige Bezirksfest im Monat Juli in Prausnitz abzuhalten. Die beiden hiesigen Vereine, der Kriegerverein und der Militärverein, werden demnächst die Vorarbeiten in die Hand nehmen. — Unserm alten Stadtpoeten, dem Uhrmacher Herrn Pilat, der in ärmlichen Verhältnissen lebt, ist auf ein auf den Geburtstag des Kaisers gedichtetes und an denselben gesandtes Lied ein Gnadengeschenk von 30 M. überwiesen worden. — Seit dem heut vor acht Tagen stattgefundenen Gewitter herrscht bei uns anhaltendes kaltes Wetter. In Folge dessen haben die Obstblüthen, namentlich Kirschen, sehr gelitten.

⊙ **Trebnitz**, 6. Mai. [Vom „Großen Mittel".] Die Statuten des hiesigen „Großen Mittels", einer Innung, zu welcher die Gewerke der Schmiede, Schlosser, Klempner, Riemer, Seiler, Stellmacher, Böttcher, Sattler, Tapezierer, Töpfer, Nagelschmiede, Maler, Bürstenmacher, Glaser, Goldschmiede, Buchbinder, Barbiere, Schornsteinfeger, Kammmacher, Gürtler und Steinmetzen gehören, haben nunmehr an zuständiger Stelle die behördliche Bestätigung erlangt. In Folge dessen wurde bei Abhaltung des letzten Quartals dieser combinirten Innung, unter dem Vorsitz eines Magistrats-Mitgliedes, die Neuwahl des Vorstandes vollzogen. Mit bedeutender Majorität ist der bereits seit 30 Jahren dieser Innung präsidirende Vorsitzende, Sattlermeister Neumann, wiederum zum Obermeister gewählt worden. Als Schriftführer wurde Schmiedemeister Nohse und als Kassenführer Schlossermeister W. Müntzenberger gewählt. Es steht zu erwarten, daß diejenigen Gewerbetreibenden, welche noch keiner Innung zugehören, nunmehr dieser vereinigten Handwerker-Innung beitreten werden, da die Annahme von Lehrlingen nach den bestätigten Statuten nur den Innungsmeistern gestattet ist.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

Kassel, 8. Mai. Die Stadtbehörden haben beschlossen, eine neue Anleihe von 3½ Millionen zu 3½ pCt. Verzinsung aufzunehmen.

(Aus Wolff's Telegraphischem Bureau.)

Prag, 8. Mai. Die Generalversammlung der Buschthirader Bahn genehmigte die beantragten Dividenden von 13 Fl. 75 Kr. für Litt. A. und die Genußscheine, von 9 Fl. für Litt. B.

London, 8. Mai. Die „Times" schreibt, wenn Delyannis hartnäckig bleibt, wird der Abreise der Gesandten sicherlich bald eine directere Zwangsaction der Mächte folgen. Die Wahl liegt zwischen Blokade der griechischen Häfen und der Beseitigung von Beschränkungen der freien Action der Türkei. Wenn den Mächten nicht die künftige Wohlfahrt Griechenlands am Herzen läge, dürften sie sich begnügen, der Türkei freie Hand zu lassen; die Pforte würde völlig gerechtfertigt sein, Griechenland zu Lande und zu Wasser anzugreifen, allein ein Bombardement Athens würde als ein Unglück für die Civilisation empfunden. Im Interesse Griechenlands dürften demnach die Mächte die Blokade der griechischen Häfen übernehmen und es Griechenland überlassen, sein Glück mit den türkischen Truppen an der Grenze zu versuchen. Sollte ein Krieg ausbrechen, würden die Mächte bestrebt sein, denselben möglichst zu localisiren. Hoffentlich werde ein Krieg kurz und entscheidend sein. — Die Morgenblätter veröffentlichen ein Schreiben Chamberlains, worin er erklärt, er würde für die zweite Lesung der Homerulebill stimmen, wenn die volle Vertretung Irlands im Reichsparlament beibehalten werde. Dieses Zugeständniß müßte indeß vor der Debatte über die zweite Lesung gewährt werden.

Hamburg, 7. Mai. Der Postdampfer „Bavaria" der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actiengesellschaft ist, von Hamburg kommend gestern in Vera-Cruz eingetroffen.

Handels-Zeitung.

Marktberichte.

** **Breslau**, 8. Mai. [Productenbericht.] Das Wetter ist noch nicht freundlicher geworden, sondern blieb rauh und neigte zu Regen, indess ist letzterer nicht in ausgiebiger Menge gefallen, wie es der Vegetation Noth thut. Der Wasserstand hat sich nicht weiter verändert und die Kähne vermögen noch immer 1800—2000 Ctr. zu laden. Das Verladungsgeschäft war nicht sehr umfangreich. An den ersten Tagen fehlte es an Kahnraum, wodurch Verschlüsse beeinträchtigt wurden, und erst gegen Ende der Woche kamen mehr Schiffe heran, in Folge dessen sich das Geschäft zwar etwas hob, aber immerhin keine Bedeutung erlangte. Die Frachten wurden etwas höher gefordert und bewilligt. Verschlossen wurde: Getreide, Mehl, Zucker, Sprit, Spiritus, Kohlen und Stückgut. Die Frachten sind zu notiren per 1000 Kilogramm für Getreide Stettin 5,25 Mark, Berlin 6,50 Mark, Hamburg 9,00 Mark. Per 50 Kilogramm Mehl nach Berlin 31 Pf., Zucker nach Hamburg 40 Pf., nach Stettin 25 Pf., Sprit nach Berlin 40 Pf., nach Hamburg 68 Pf., Spiritus nach Hamburg 60 Pf., Kohlen nach Berlin und Umgegend 27 Pf., nach Stettin und Umgegend 21 Pf., Stückgut Stettin 25—28 Pf., Berlin 35—40 Pf., Hamburg 55—60 Pf.

An den englischen Märkten bewegte sich der Handel mit Weizen in ruhigen Bahnen zu meistens unveränderten Preisen, doch wurden öfter kleine Avancen von ¼—½ Sh. bewilligt. Die augenblicklich auf Grossbritannien schwimmenden Weizenquantitäten sind über eine Million Quarter kleiner als im vergangenen Jahre. Bemerkenswerth sind die bedeutend geringeren Abladungen aus Australien. Die französischen Landmärkte verliefen in fester Tendenz, während Paris höhere Notirungen für Weizen und Mehl sandte. Belgien und Holland hatten grössere Zufuhren, die aber schlanken Absatz fanden, ebenso wie sich am Rhein und in Süddeutschland wieder regere Kauflust entwickelte. Auch in Oesterreich-Ungarn hat die mattere Stimmung grösserer Festigkeit Platz gemacht.

In Berlin war im Termingeschäft für Weizen und Roggen bessere Meinung überwiegend, und schliessen die Preise höher, als vor acht Tagen.

Das hiesige Getreidegeschäft war dieswöchentlich von mehr Unternehmungslust beeinflusst und gewann etwas mehr Regsamkeit, indess blieb eine grössere Entwickelung des Geschäfts aus, weil das Angebot für Umsätze von Bedeutung nicht ausreichte. Die Zufuhren kamen wieder recht spärlich heran und nur aus zweiter Hand waren an einzelnen Tagen grössere Posten am Markte, die schlanke Aufnahme fanden, mit deren Placirung aber das Geschäft ziemlich zu Ende war. Die Stimmung im Allgemeinen war fest und die Preise haben zum Theil kleine Erhöhungen erfahren.

Von Weizen wurde ziemlich viel umgesetzt, da der Mangel an Landzufuhr durch reichliches Angebot von Seiten der Läger und Händler ausgeglichen wurde und somit wenigstens an den ersten Tagen genügendes Material vorhanden war, um die bestehende Kauflust zu befriedigen. Das Geschäft war Anfangs auch ein ziemlich glattes, da sich die Inhaber mit einer kleinen Preisbesserung von 20 Pf. begnügten, erst zuletzt vollzogen sich die Umsätze schwieriger, weil die Forderungen allzuhoch gestellt und die Käufer dadurch von Versorgungen abgehalten wurden. Käufer waren die Handelsmühlen und die Händler. Zur notiren ist per 100 Klgr. weiss 15,50—15,80 bis 16,10 M., gelb 15,30—15,60—15,90 M., feinster darüber.

Roggen war lebhaft gefragt, aber wenig zugeführt, in Folge dessen sich sehr feste Stimmung herausbildete und das Angebot zu steigenden Preisen schlank vom Markte genommen wurde. Die Kauflust hielt die ganze Woche über vor und sind im weiteren Verlaufe des Geschäfts wieder grössere Posten Terminwaare von den hiesigen Lägern umgesetzt worden, womit namentlich die Mühlen ihren laufenden Bedarf gedeckt haben. Die Preise schliessen ca. 30 Pf. höher als vorige Woche. Zu notiren ist per 100 Klgr. 13,30—13,50—13,80 M., feinster darüber.

Im Termingeschäft waren regere Umsätze. Die Preise sind gestiegen, einestheils in Folge des festen Effectivmarktes und höherer auswärtiger Berichte, anderntheils in Folge von Deckungen, die vorgenommen wurden, weil die Bestände an Kündigungswaare durch deren Aufnahme seitens der Mühlen ziemlich zusammengeschmolzen sind. Nahe Sichten stehen 4 M. höher als vorige Woche, während spätere nur 2 M. gewannen und ist der Report fast gänzlich geschwunden. Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Klgr. Mai 136 M. Gd., Mai-Juni 136 M. Gd., Juni-Juli 136,50 M. bez., Juli-August 138,50 M. bez., September-October 141,00 M. Br.

In Gerste ist nur wenig an den Markt herangekommen, und hat sich die Meinung ein wenig gebessert, so dass ausser den beliebten, aber wenig vorhandenen feinen Qualitäten auch die mittleren Sorten etwas mehr Beachtung gefunden haben, wenn auch Preise vor der Hand noch nicht eine nennenswerthe Veränderung erfahren. Zu notiren ist per 100 Kilogramm 11—12—13—14 M., feinste darüber.

---

* **Breslau**, 8. Mai. [Von der Börse.] Auf die ungünstigen Nachrichten aus Athen eröffnete die Börse zu wesentlich herabgesetzten Coursen in flauer Haltung, befestigte sich jedoch später auf Deckungen. Nach Eintreffen Berliner Notirungen waren Russische Werthe stark offerirt. Nachbörse fest auf aus Berlin gemeldete höhere Londoner Course.

Per ultimo Mai (Course von 11 bis 1½ Uhr): Ungar. Goldrente 82,90 bis 83,15—83 bez., Russ. 1880er Anleihe 86,90—86,37 bez. u. Br., Russ. 1884er Anleihe 98,60—98,25—98,50 bez., Russ. Orient-Anleihe II 61,35 bis 61,10 bez., Oesterr. Credit-Actien 461—460,50—462,50—462—462,50 bis 463 bez., Verein. Königs- und Laurahütte 70,35—70,90 bez. u. Gd., Russ. Noten 200,25—200 bez., Türken 14,75—14,90 bez. u. Br.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 8. Mai, 11 Uhr 55 Min. Credit-Actien 463, —, Disconto-Commandit —, —. Ruhig.

Berlin, 8. Mai, 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 462, 50. Staatsbahn 371, 50. Lombarden 185, —. Laurahütte 70, 70. 1880er Russen 86, 60. Russ. Noten 199, 75. 4proc. Ungar. Goldrente 83, 15. 1884er Russen 98, 20. Orient-Anleihe II. 61, 20. Mainzer 93, 90. Disconto-Commandit 213, —. Ruhig.

Wien, 8. Mai, 10 Uhr 10 Min. Credit-Actien 285, 80. Ungar Credit-Actien —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 61, 85. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 103, 12. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Matt.

Wien, 8. Mai, 11 Uhr 10 Min. Credit-Actien 286, 25. Ungar. Credit —, —. Staatsbahn 229, 60. Lombarden 104, 25. Galizier 197, 50. Oesterr. Papierrente 85, 05. Marknoten 61, 87. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungarische Goldrente 103, 30. Ungar. Papierrente 94, 80. Elbthalbahn 151, 75. Besser.

Frankfurt a. M., 8. Mai. Mittags. Credit-Actien 230, 50. Staatsbahn 185, —. Galizier 159, 75. Still.

Paris, 8. Mai. 3% Rente 82, 15. Neueste Anleihe 1872 108, 90. Italiener 97, 90. Staatsbahn 465, 00. Lombarden —, —. Schwach.

London, 8. Mai. Consols 100, 15. 1873er Russen 98, —. Wetter: Neblig.

Wien, 8. Mai. [Schluss-Course.] Schwach.

Cours vom	8.	7.	Cours vom	8.	7.
1860er Loose..	— —	— —	Ungar. Goldrente ..	— —	— —
1864er Loose..	— —	— —	4% Ungar. Goldrente	103 20	103 45
Credit-Actien ..	285 90	287 2[illegible]	Papierrente	85 02	85 15
Ungar. do. ...	— —	— —	Silberrente	85 20	85 30
Anglo	— —	— —	London	126 45	126 40
St.-Eis.-A.-Cert.	229 30	229 20	Oesterr. Goldrente .	114 60	114 50
Lomb. Eisenb..	102 75	103 50	Ungar. Papierrente.	94 75	94 87
Galizier	197 50	197 40	Elbthalbahn	151 25	152 25
Napoleonsd'or.	10 04	10 04	Wiener Unionbank.	— —	— —
Marknoten	61 87	61 85	Wiener Bankverein.	— —	— —

Cours-Blatt.

Breslau, 8. Mai 1886.

Berlin, 8. Mai. [Amtliche Schluss-Course.] Ruhig.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Cours vom	8.	7.
Mainz-Ludwigshaf..	94 —	94 50
Galiz. Carl-Ludw.-B.	80 30	80 60
Gotthard-Bahn.....	106 20	106 90
Warschau-Wien....	249 50	250 10
Lübeck-Büchen	157 20	158 70

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Cours vom	8.	7.
Breslau-Warschau..	67 —	66 80
Ostpreuss. Südbahn	123 20	123 20

Bank-Actien.

Cours vom	8.	7.
Bresl. Discontobank	90 40	90 —
do. Wechslerbank	100 70	101 —
Deutsche Bank	156 40	157 —
Disc.-Command. ult.	213 60	214 50
Oest. Credit-Anstalt	464 —	464 50
Schles. Bankverein.	104 —	104 10

Industrie-Gesellschaften.

Cours vom	8.	7.
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	— —
do. do. St.-Pr.-A.	98 —	98 —
do. Eisnb.-Wagenb.	108 —	108 —
do. verein. Oelfabr.	58 —	— —
Hofm. Waggonfabrik	108 —	108 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	86 20	86 70
Schlesischer Cement	120 50	120 —
Bresl. Pferdebahn.	135 —	135 —
Erdmannsdrf. Spinn.	72 —	74 —
Kramsta Leinen-Ind.	127 50	127 10
Schles. Feuerversich.	1525—	— —
Bismarckhütte	106 —	105 50
Donnersmarckhütte	31 50	32 —
Dortm. Union St.-Pr.	46 —	46 10
Laurahütte	70 90	71 —
do. 4½% Oblig.	101 —	101 10
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	105 50	105 90
Oberschl. Eisb.-Bed.	30 —	30 20
Schl. Zinkh. St.-Act.	117 10	117 —
do. St.-Pr.-A.	121 —	120 20
Inowrazl. Steinsalz.	31 —	32 30

Inländische Fonds.

Cours vom	8.	7.
Deutsche Reichsanl.	104 80	104 90
Preuss. Pr.-Anl. de 55	143 50	142 90
Preuss. 4% cons. Anl.	104 30	104 —
Prss. 3½% cons. Anl.	102 20	102 10

Cours vom	8.	7.
Posener Pfandbriefe	101 —	101 10
Schles. Rentenbriefe	104 —	103 80
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	109 —	109 20
do. do. S. II	106 10	106 20

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Cours vom	8.	7.
Breslau-Freib. 4½%	102 20	102 30
Oberschl. 3½% Lit. E	100 70	100 70
do. 4½%	102 20	— —
do. 4½% 1879	105 50	105 50
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	104 10	102 20
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	59 40	59 50

Ausländische Fonds.

Cours vom	8.	7.
Italienische Rente..	97 50	97 60
Oest. 4% Goldrente	93 10	92 80
do. 4⅕% Papierr.	68 50	68 90
do. 4⅕% Silberr.	68 70	68 70
do. 1860er Loose	118 20	117 80
Poln. 5% Pfandbr..	62 60	62 50
do. Liqu.-Pfandb.	56 70	56 80
Rum. 5% Staats-Obl.	95 60	95 60
do. 6% do. do.	106 30	106 70
Russ. 1880er Anleihe	87 —	87 20
do. 1884er do.	98 70	99 —
do. Orient-Anl. II.	61 60	61 60
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	98 50	98 80
do. 1883er Goldr.	113 20	113 30
Türk. Consols conv.	14 70	15 —
do. Tabaks-Actien	78 50	79 —
do. Loose.......	33 90	34 50
Ung. 4% Goldrente	83 20	83 50
do. Papierrente ..	76 40	76 50
Serbische Rente ...	80 20	80 90

Banknoten.

Cours vom	8.	7.
Oest. Bankn. 100 Fl.	161 45	161 40
Russ. Bankn. 100 SR.	199 70	200 10
do. per ult.	200 —	200 —

Wechsel.

Cours vom	8.	7.
Amsterdam 8 T...	169 10	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 42½	— —
do. 1 „ 3 M.	20 31½	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	81 10	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	161 40	161 35
do. 100 Fl. 2 M.	160 70	160 85
Warschau 100 SR 8 T.	199 60	199 70

Privat-Discont 1¾ %.

Letzte Course.

Berlin, 8 Mai, 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Origin.-Depesche der Breslauer Zeitung.] Ziemlich fest.

Cours vom	8.	7.	Cours vom	8.	7.
Oesterr. Credit..ult.	464 50	464 50	Gotthard ....ult.	106 —	106 25
Disc.-Command. ult.	213 75	214 37	Ungar. Goldrente ult.	83 25	83 25
Franzosen ......ult.	371 50	372 —	Mainz-Ludwigshaf..	93 87	94 25
Lombarden .....ult.	183 —	186 —	Russ. 1880er Anl. ult.	86 87	86 87
Conv. Türk. Anleihe	15 —	15 —	Italiener ....ult.	97 25	97 25
Lubeck-Büchen. ult.	157 25	158 37	Russ. II. Orient-A. ult.	61 37	61 37
Dortmund-Gronau-Enschede St.-Act. ult.	67 37	67 50	Laurahütte .... ult.	70 75	70 62
Marienb.-Mlawka ult	50 25	50 75	Galizier ..... .ult.	80 25	80 25
Ostpr. Südb.-St.-Act.	84 50	84 50	Russ. Banknoten ult.	200 —	200 25
Serben	— —	80 37	Neueste Russ. Anl.	98 50	98 62

Producten-Börse.

Berlin, 8. Mai, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Mai-Juni 154, 50, Sept.-Oct. 162, —. Roggen Mai-Juni 134, 75, Sept.-Oct. 139, 25. Rüböl Mai-Juni 43, 30, Sept.-Oct. 44, 50. Spiritus Mai-Juni 38, 90, August-Septbr. 40, 60. Petroleum Septbr.-Octbr. 22, 70. Hafer Mai-Juni 129, —.

Berlin, 8. Mai. [Schlussbericht.]

Cours vom	8.	7.	Cours vom	8.	7.
Weizen. Matt.			Rüböl. Besser.		
Mai-Juni	154 —	154 50	Mai-Juni	43 60	43 30
Septbr.-October..	161 75	162 —	Septbr.-October..	44 70	44 50
Roggen. Schwach.					
Mai-Juni	134 75	134 75	Spiritus. Höher.		
Juni-Juli	136 —	136 —	loco	38 50	38 —
Septbr.-October..	139 —	139 —	Mai-Juni	39 20	39 —
Hafer.			Juni-Juli	39 40	39 30
Mai-Juni	129 —	128 75	August-Septbr. ..	40 90	40 70
Juni-Juli	129 50	129 50			

Stettin, 8. Mai, — Uhr — Min.

Cours vom	8.	7.	Cours vom	8	7.
Weizen. Fest.			Rüböl. Matt.		
Mai-Juni	158 50	157 50	Mai-Juni	43 50	43 50
Septbr.-October..	163 50	163 —	Septbr.-October .	44 50	45 —
Roggen. Fest.			Spiritus.		
Mai-Juni	131 —	131 —	loco	37 —	36 80
Septbr.-October..	136 50	136 50	Mai-Juni	37 80	37 30
Petroleum.			Juni-Juli	39 40	39 20
loco	11 25	11 25	August-Septbr. ..	40 30	40 20

Concurs-Eröffnungen.

Kaufmann Heinrich Schneider zu Ober-Salzbrunn; Concurs-Verwalter Kaufmann Hugo Gäbel zu Waldenburg; Termin: 28. Mai.

In Hafer war die Stimmung fast durchweg eine feste zu nennen und hatten sich vorzugsweise wieder die feineren Qualitäten einer guten Beachtung zu erfreuen, so dass ein lebhafterer Verkehr darin stattgefunden hat und die Preise dafür auch eine Kleinigkeit anzuziehen vermochten. Zu notiren ist per 100 Klgr. 13,30—13,70—14,20 M., feinster darüber.

Im Termingeschäft waren die Umsätze sehr schwach geblieben und wenn auch die Stimmung im Allgemeinen eine etwas bessere geworden war, so sind doch Preise bislang noch ohne Veränderung geblieben. Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Klgr. Mai 135 M. Br., Mai-Juni 136 M. Br., Juni-Juli 138 M. Gd.

Für Hülsenfrüchte herrschte mehr Kauflust vor. — Koch-Erbsen gut verkäuflich, 14,50—15,00—15,50—16,50 M. — Futter-Erbsen 13,00 bis 14,00 M. — Victoria-Erbsen 14,50—15,50—17,00 Mark. — Linsen kleine 22—25—30 M., grosse 42—52 M., feinste darüber. — Bohnen mehr beachtet, 16—16,50—17,50 M. — Lupinen in matter Stimmung, gelbe 10,00—11,00—11,50 M., blaue 10—10,50—11,00 M. — Wicken gut preishaltend, 12,50—13,50—14,50 Mark. — Mais ohne Aenderung, 11,50—12—12,50 M. — Buchweizen 16,00—16,50 M. Alles per 100 Kilgr.

Das Geschäft in Kleesamen hat fast vollkommen aufgehört, und haben nur einzelne kleine Speculationskäufe stattgefunden. Preise sind nur noch als nominell anzusehen.

Hanfsamen ohne Umsatz. Per 100 Klgr. 16,50—17,50 M.

In Leinsamen hat nur wenig Verkehr stattgefunden, da fast nichts Neues zugeführt worden war, und Eigner für das wenig Vorhandene Preise forderten, welche den Abschluss eines Geschäfts sehr zu erschweren geeignet waren. Zu notiren ist per 100 Klgr. 23—25 bis 27 Mark, feinster darüber.

Rapskuchen ohne Aenderung. Zu notiren ist per 50 Kilogr. schles. 5,80 bis 6,00 M., fremde 5,60—5,80 M.

Leinkuchen preishaltend. Zu notiren ist per 50 Klgr. 9,00 bis 9,20 Mark, fremde 8,20—8,80 Mark.

In Rüböl zeigte sich zwar auch hier, nachdem die Berichte von auswärts das Animo dazu gegeben hatten, eine festere Tendenz, doch konnten grössere Umsätze darum nicht erzielt werden, weil Inhaber hierorts im Verhältniss zu anderen Plätzen derart hohe Forderungen stellten, dass deren Bewilligung fast aus dem Bereiche jeder Möglichkeit lag. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Klgr. Mai 44,00 M. Brief, Mai-Juni 44,00 M. B.

Spiritus. Der lebhaften Steigerung der Spirituspreise am Berliner Markte in der vergangenen Woche folgte die hiesige Börse nach, so dass wir mit einer Preisbesserung von ca. 2½ M. per 10000 % gegen die Vorwoche schliessen, indessen waren die Umsätze ziemlich geringfügig, da die Engagements sich sehr gelichtet haben. Die Zufuhren sind noch immer umfangreich und befördern die weitere Lageransammlung, da die Spritfabrikanten schwach und in der Hauptsache nur durch ältere Ordres beschäftigt sind; das Ausland ist völlig ohne Kauflust und soll sogar in Spanien die Abwickelung früherer Abschlüsse Schwierigkeiten bereiten, da die dortigen Käufer über Bedarf gekauft haben und immermehr durch Chicanen Störungen herbeizuführen suchen. Auch im Inlande ist der Bedarf nur gering. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Liter Mai 36,50—36,30—36,40 M. bez. u. G., Mai-Juni 36,50—36,30—36,40 M. bez. u. Gd., Juni-Juli 37,00 M. B., Juli-August 38,00—37,80 M. bez. u. Gd., August-September 38,50 M. bez., September-October 39,00 Mark Gd.

Petroleum in matter Haltung, Preise niedriger. Zu notiren ist per 100 Kilogr. 24,00 M. Br.

Leinöl ruhig, 52 Br.

Mehl war gut gefragt, und Preise in Folge des Effectivmarktes anziehend. Zu notiren ist per 100 Klgr. Weizenmehl fein 22,10—23,50 Mark, Hausbacken 19,75 bis 20,25 M., Roggenfuttermehl 9,75—10,25 M., Weizenkleie 8,50—9 Mark.

Stärke per 100 Klgr. incl. Sack, Kartoffelstärke 15—15,25 Mark, Kartoffelmehl 15,50—15,75 M.

Berlin, 7 Mai. [Städtischer Centralviehhof. Amtlicher Bericht der Direction.] Am heutigen kleinen Freitagsmarkt, dem gestern und vorgestern die diesjährige Mastviehausstellung voraufging (beschickt mit 253 Rindern, 487 Schweinen, 104 Kälbern und 289 Schafen, die sämmtlich zu besseren Preisen als im Vorjahr verwerthet wurden), standen zum Verkauf: 290 Rinder, 578 Schweine, 1244 Kälber, 1064 Hammel. Von den Rindern wurden 50 Stück geringer Qualität zu Preisen des letzten Montags umgesetzt, IIIa 36—40, IVa 32—34 M. pro 100 Pfd. Fleischgewicht. Schweine wurden zu Preisen des verflossenen Hauptmarktes ausverkauft. Bakonier waren nicht am Platze. Der Kälberhandel verlief langsam. Die Preise vom Montag waren nur schwer zu erzielen. Ia 42—50, IIa 30—40 Pf. pro Pfund Fleischgewicht. Hammel blieben ohne Umsatz.

Leipzig, 7. Mai. [Die Garnbörse] war besser besucht, baumwollene Garne fest, die Spinner halten auf höhere Preise.

Dresden, 7. Mai. [Amtliche Notirungen der Producten-Börse.] Wetter: Trübe und rauh. Stimmung fester. Weizen per 1000 Klgr. netto weiss, inländisch 168 bis 175 Mark, weiss, fremder 170—185 M., braun, deutscher 165—170 M., braun, fremder 170 bis 188 Mark, braun, englischer 158—164 Mark. — Roggen per 1000 Kilogr. netto sächsischer 138—141 M., russischer 135—144 M., fremder 140—144 M., Galizier — M. Gerste per 1000 Klgr. netto sächsische 135 bis 150 M., böhm. und mähr. 155—170 M., Futtergerste 115—125 M., Hafer per 1000 Klgr. netto sächsischer 140—150 M., russischer 133 bis 138 M., böhm. 145—152 M. Weizenmehl per 100 Klgr. netto ohne Sack, Kaiserauszug 32,00 M., Grieslerauszug 29,00 M., Semmelmehl 27,00 M., Bäckermundmehl 25,00 M., Grieslermundmehl 21,50 M., Pohlmehl 16,00 M., Roggenmehl per 100 Klgr. netto ohne Sack Nr. 0 24,00 M., Nr. 0/1 23,00 M., Nr. 1 22,00 M., Nr. 2 19,00 M., Nr. 3 16,00 M., Futtermehl 13,00 Mark.

Magdeburg, 7. Mai. [Zuckerbericht.] Rohzucker. Zu Anfang dieser Berichtswoche setzte der Markt für Kornzucker mit 20 Pf. per Ctr. ermässigten Preisen ein, bewahrte aber dazu im weiteren Verlaufe der Woche eine stetige Haltung, so dass das ziemlich belangreiche Angebot sowohl von Inlands-Raffinerien als auch vom Export kaufend aufgenommen wurde. Am Schluss der Woche griff eine etwas ruhigere Stimmung Platz. Für Nachproducte stellte sich der Werth gegen die vorwöchentlichen Preise um 30 bis 40 Pf. per Ctr. niedriger. Der Gesammtumsatz beträgt 108 000 Ctr. — Raffinirte Zucker. Das Geschäft in Broden und gemahlenen Zuckern war fortdauernd ein ruhiges, jedoch die Tendenz unseres Marktes eine feste, und dürfen die vorwöchentlichen Notizen als voll behauptet bezeichnet werden.

Melasse effectiv: bessere Qualität, zur Entzuckerung geeignet, 42 bis 43° Bé. exclusive Tonne, —, — Mark, geringere do. nur zu Brennereizwecken passend, 42—43° Bé. excl. To., —, — M. Ab Stationen: Granulatedzucker incl. —, — M., Krystallzucker, I., incl. über 98% —,— M., do. II., do. über 98% — Mark, Kornzucker, excl. von 96% 22,50—22,80 M., do. 95% — M., do. 88° Rendement 21,30—21,50 Mark, Nachproducte excl. 75° Rendement 18,70—19,40 M. Bei Posten aus erster Hand. Raffinade ff. excl. Fass — M., do. fein do. 27,75—28,00 M., Melis ff. do. 27,50 M., do. mittel do. — M., do. ordinär do. — M., Würfelzucker I. incl. Kiste — M., do. II. do. 28,25—28,75 M., gem. Raffinade I. incl. Fass — M., do. II. do. 26,75—27,25 M., gem. Melis I. incl. Fass 26,00—26,25 M., do. II. do. — M., Farin incl. Fass 23,00—25,50 M. Alles per 50 Klgr.

Posen, 7. Mai. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne Getreide- und Producten-Bericht.] Wetter: Rauh. Die Getreidezufuhr blieb am heutigen Wochenmarkte mässig. Preise ohne wesentliche Aenderung gegen letzte Werthe. — Laut Ermittelung der Markt-Commission wurden per 100 Kilogr. folgende Preise notirt: Weizen 16,50—16,20—15,50 M., Roggen 12,70—12,40—12,20 M., Gerste 13,30 bis 12,40—11,70 Mark, Hafer 13,30—12,90—12,20 Mark, Kartoffeln 2,20 bis 1,80 Mark. — An der Börse: Spiritus fest. Gek. — Liter. Loco ohne Fass 35,90 Mark bez., Mai 36,20—36,40 M. bez., Juni 37,00 bis 37,30 Mark bez., Juli 37,70—38,00 Mark bez., August 38,60—38,80 Mark bez., September 39,20—39,50 Mark bez., Br. u. Gd.

Wasserstands-Telegramme.

Ratibor, 8. Mai. Unterpegel 1,80 m.
Glatz, 8. Mai. Unterpegel 0,43 m.
Breslau, 8. Mai. Oberpegel 4,95 m, Unterpegel + 0,22 m.

Literarisches.

Bergpredigten. Gehalten auf der Höhe der Zeit unter freiem Himmel und zu Schimpf und Spott unseren Feinden, den Schwächen, Lastern und Irrthümern der Cultur gewidmet von P. K. Rosegger. Wien, Pest, Leipzig. A. Hartleben. — Wir haben uns einer kleinen Vernachlässigung gegenüber diesem Buche anzuklagen, weil wir es länger, als es sonst unsre Gewohnheit ist, versäumt haben, dasselbe zu besprechen. Wenn wir den Grund dieses Vergehens offen sagen sollen, so ist es der, daß wir das Buch immer und immer wieder gelesen haben und daß es uns dabei so lieb und vertraut geworden ist, daß wir darüber ganz vergessen hatten, daß es Andern vielleicht noch fremd und unbekannt geblieben sein mag. Das aber ist es, was das Buch gerade am Wenigsten verdient. Es sollte in Jedermanns Händen sein. Es thut nicht gerade immer wohl — denn es klopft unnachsichtig an die Thüren unserer sogenannten Cultur, welche wir gar zu hochmüthig als das Product des fortschreitenden Menschengeistes über die Gebühr zu preisen gewohnt sind, und reißt manchmal unbarmherzig aber nie unwahr und ohne genügenden Grund die Maskeraden-Kappen von dem scheinheiligen Treiben dessen ab, was wir nicht selten Menschenthum, Humanität und Toleranz nennen. Wir haben nur selten ein ähnliches Buch gefunden und können nur Jedem rathen, es in die Hand zu nehmen und ernstlich zu lesen, dem es darum zu thun ist, in sich selbst Einkehr zu halten und so weit es am Einzelnen ist mit zu arbeiten, daß es besser werde in dieser „schlechtesten" oder auch — je nachdem — besten aller Welten. S.

Frankreich in Wort und Bild. Seine Geschicht, Geographie, Verwaltung, Handel, Industrie, Production, geschildert von Friedrich v. Hellwald. Mit 455 Illustrationen. In 50 Heften. Leipzig, Schmidt und Günther. 31.—33. Heft. Diese Hefte bringen uns die Beschreibung des Herzogthums Anjou und der Grafschaft Maine, sodann die höchst interessante Schilderung der Bretagne. Die Hefte sind reich illustrirt.

Familiennachrichten.

Verlobt: Fräul. **Eugenie Freiin v. Massenbach,** Hr. Reg.-Assess. **Arthur v. Falkenhayn,** Marienwerder. Miß **Cecilia Draper,** Hr. Prem.-Lieut. **v. Stangen,** Weimar.
Verbunden: Herr Dr. med. **Richard Herrmann,** Fräulein **Clara v. Ernst,** Beuthen OS.—Oppeln.
Geboren: Ein Mädchen: Herrn Oberförster **Lorenz,** Baldowitz.
Gestorben: Hr. Kammerherr **Ernst Frhr. v. Stockmar,** Berlin. Hr. Part. **August Wiedemann,** Gr.-Nossen bei Münsterberg. Herr Hauptm. a. D. **Paul Freyend,** Berlin.

Angekommene Fremde:

Hôtel z. weissen Adler, Ohlauerstraße 10/11.
Baronin v. Kottwitz u. Fam., Langheinersdorf.
Baron v. Reiswitz, Rgtb., Poln. Würbitz.
Gräfin v. Dyhern u. Bedien., Schloß Resenwitz.
Aßmann, Geh. Ob.-Baurath, Berlin.
Hickethier, Domainenrath, Prisselwitz.
Wentzler, Fbrkb., München.
Schäfer, Fbrkb., Elberfeld.
Biach, Kfm., Wien.
Schrey, Kfm, Crefeld.

Heinemann's Hôtel zur „goldenen Gans."
Commerzienräthin Tielsch u. Familie, Waldenburg.
Graf zu Solms-Rösa, Rent., Dresden.
Flechtner, Fbrkb., Langenbielau.
Dr. Romanowsk, prakt. Arzt, und Tochter, Kurland.
Cohn, kgl. Commissionsrath, Rawitsch.
Bock, Kfm., Dresden.
Rennemann, Kfm., Pforzheim.
Bernhard, Kfm., Leipzig.
Pantänius, Kfm., Hamburg.
Schäfer, Kfm., Berlin.
Scheyer, Kfm., Cöln.
Sondermann, Kaufmann, Gummersbach.

Hôtel Galisch, Tauentzienpl.
Krauße, Director, Köln.
Frau Eggeles, Particuliere, Oberschlesien.
Münchmeyer, Kfm., Berlin.
Kraszynski, Apoth., Warschau.
Richter, Fabrikbes., Aachen.
Dr. Lange, Rechtsanw., Thorn.
Fieber, Rentier, Sorau.
Hofmann, Kfm., Wien.
Lowandowski, Beamt., Kalisch.
Runge, Kfm., Bukarest.
Zappel, Kfm., Pest.

Riegner's Hôtel, Königsstr.
Eckersdorf, Kfm., u. Gem., Glogau.
Leipziger, Kfm., Jauer.
Lissauer, Kfm., Sprottau.
Wendriner, Kfm., Brieg.
Benjamin, Mühlenb., nebst Gem., Gramschütz.
Fr. Ruhmann u. Begleit., Krotoschin.
Sachs, Kfm., Berlin.
Wegener, Kfm., Berlin.
Ulrich, Kfm., Berlin.
Fromberg, Kfm., Berlin.
Neubeiser, Kfm., Berlin.
Schmidt, Kfm., Amsterdam.
Wieluner, Kfm., Liegnitz.
Hirschfeld, Kfm., Bielefeld.
Krahnen, Kfm., Crefeld.
Würzweiler, Kfm., Mannheim.
Altmann, Kfm., Brieg.

Hôtel du Nord, vis-à-vis dem Centralbahnh.
v. Ravenstein, Rgtbs., Gurkau.
v. Perlowski, Rgtbs., u. Fam., St. Petersburg.
Fr. Oberlehrer Steffenhagen, Stettin.
Christoph, Ob.-Ing., Niesky.
Walter, Fabrikbesitzer, St. Petersburg.
Waldenburg, Kfm., Berlin.
Clär, Kfm., Berlin.
Friedmann, Kfm., Berlin.
Schmahl, Kfm., Brüssel.
Plän, Kfm., Berlin.
Frau Oehmig, Beuthen.

Hôtel z. deutschen Hause, Albrechtsstr. Nr. 22.
Bittner, Landw. u. Lieut. d. R., Külpenau.
Neugebauer, Rtgb., Brieg.
Martin, Fbrkb., u. Gem., Dresden.
Kahl, Kfm., Breslau.
Wulff, Kfm., Berlin.
Weilnböck, Kfm., Düsseldorf.
Windmüller, Kfm., New-York.

Courszettel der Breslauer Börse vom 8. Mai 1886.

Wechsel-Course vom 7. Mai.

Amsterd. 100 Fl.	2½	kS.	169,45 B
do. do.	2½	2 M.	168,60 G
London 1 L.Strl.	3	kS.	20,415 G
do. do	3	3 M.	20,30 G
Paris 100 Frcs.	3	kS.	81,10 bz
do. do.	3	2 M.	—
Petersburg	6	kS.	—
Warsch. 100 S.R.	6	kS.	200,10 G
Wien 100 Fl...	4	kS.	161,50 B
do. do.	4	2 M.	160,40 G

Inländische Fonds.

		heut. Cours.	voriger Cours.
D. Reichs-Anl.	4	105,50 B	—
Prss. cons. Anl.	4	104,20à50 bzB	104,50à35 bz
do. do.	3½	102,30 B	102,40 bz
do. Staats-Anl.	4	—	—
St.-Schuldsch.	3½	100,20 G	100,25 G
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	—	103,70 bzB
Schl. Pfdbr. altl.	3½	100,30 G	100,00 bzG
do. Lit. A. ...	3½	100,10à15à05 bz	99,85à100 bzB
do. Lit. C. ...	3½	100,10à15 bzB	99,80à100 bzB
do. Rusticale.	3½	100,10à15 bzB	99,95à100 bzB
do. altl.	4	101,00 bz	101,05 B
do. Lit. A....	4	101,00 G	101,10 bzG
do. do. ...	4½	101,10 G	101,20 G
do. Rustic. II.	4	101,50 B	101,40 G
do. do.	4½	101,20 G	101,30 B
do. do. Lit. C. II.	4	101,15 bzB	101,10 bzG
do. do	4½	101,10 G	101,20 B
do. Lit. B....	4	—	—
Posener Pfdbr.	4	101,10 bzB	101,00à1,15 bzB
do. do.	3½	100,15 B	100,00 B
Rentenbr., Schl.	4	103,90 bzG	103,85à95 bzG
do. Landesc.	4	102,75 G	102,75 G
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	103,60 B	103,60 B
do. do.	4½	102,40 G	102,50 G
Centrallandsch.	3½	100,00 G	100,00 B

Inländische u. ausländische Hypotheken-Pfandbriefe.

		heut. Cours.	voriger Cours.
Schl. Bod.-Cred. rz. à 100	4	101,75 B	101,75 bz
do. do. rz. à 110	4½	110,15 bzB	110à110,10 bzG
do. do. rz. à 100	5	104,30 B	104,25 etw.bz
do. Communal.	4	101,60 B	101,50 G
Pr. Cnt.-B.-Crd. rz. à 100	4	—	—
Goth. Grd.-Crdt. rz. à 110	3½	—	—
do. do. Ser. IV	3½	—	—
do. do. Ser. V.	3½	—	—
Russ. Bd.-Cred.	5	99,00 B	99,00 G
Bresl. Strssb. Obl	5	—	—
Dnnrsmkh.-Obl.	5	100,00 G	100,00 G

Amtliche Course (Course von 11—12¾ Uhr)

		heut. Cours.	voriger Cours.
Henckel'sche Part.-Obligat...	4½	98,75 G	98,75 G
Kramsta Gw.Ob.	5	—	104,00 B
Laurahütte-Obl.	4½	101,10 B	101,00 G
O.S.-Eisenb.-Bd.	5	25,00 G	95,50 B

Ausländische Fonds.

		heut. Cours.	voriger Cours.
GestGold-Rente	4	92,90 B	92,90 B
do. Slb.-R. J./J.	4⅕	68,90 bzB kl. 9,25 bz	69,00 bzB
do. do. A.-O.	4⅕	69,10 bzB A./O.	69,25 B
do. Pap.-R. F./A	4⅕	68,75 B 9,25à45 bz	68,60 G
do. Mai-Novb.	4⅕	—	—
do. do.	5	—	—
do. Loose 1860	5	117,80 bz	118,00 G
Ung Gold-Rente	4	83,35à25 bzB	83,50 bz
do. Pap.-Rente	5	76,50 B	76,80 B
Krak.-Oberschl.	4	99,85 G	99,85 G
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Poln. Liq.-Pfdb.	4	56,75à80 bzB	56,85 bz
do. Pfandbr. .	5	62,40 G	62,50 G
Russ. 1877 Anl.	5	101,00 G	101,25 G
do. 1880 do.	4	87,15 etw.bzB	87,25 G
do. 1883 do.	6	112,75 G	112,90 G
do. 1884 do.	5	98,90à60 bz kl. 8,60 bz	99,25 B kl. 9,25 bz
Orient-Anl. E. I.	5	—	—
do. do. II.	5	61,75 B	61,90 bzB
do. do. III.	5	62,75 B	—
Italiener	5	97,70 B	97,90 B
Rumän. Oblig..	6	106,70 B	106,70 B
do. amort. Rente	5	95,65 B	95,60 bz kl. 5,80 bz
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 15,00 bzB	conv. 15,10 bz
do. 400 Fr-Loose	—	33,50 G	34,50 B
Serb. Goldrente	5	80,70 B	80,40 G
Serb. Hyp.-Obl.	5	—	—

Ausländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

			heut. Cours.	voriger Cours.
Br.-Wrsch. St.P.	5	2¼	67,50 B	67,25 B
Dortm.-Gronau	4	4⅖	67,75 B	68,00 B
Lüb.-Büch. E.-A	4	2⅛	—	—
Mainz-Ludwgsh	3¼	7½	94,25 B	94,25 B
Marienb.-Mlwk.	4	⅖	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		heut. Cours.	voriger Cours.
Freiburger	4	102,10 bz	102,10 bz
do. D. E. F.	4	102,10 bz	102,10 bz
do. G. H. ..	4	102,20 bzG	102,25 bzG
do. Lit. J. K.	4	102,20 bzG	102,25 bzG
do. 1876	5	102,65 G	102,60 G
do. 1879	5	102,50 G	102,40 G
Br.-Warsch. Pr.	5	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	100,70 B	100,50 B
do. D.......	4	102,20 bzG	102,25 bzG
do. 1873	4	102,20 bzG	102,25 bzG
do. 1883	4	—	—
do. Lit. F....	4	102,20 bzG II. 102,10 bz	102,25 bz II. 102,10 bz
do. Lit. G....	4	102,20 bzG	102,25 bzG
Oberschl. Lit. H.	4	102,20 bzG	102,25 bzG
do. 1874	4	102,20 bzG	102,25 bzG
do. 1879	4½	105,50 bzG	105,50 G
do. 1880	4	102,20 bzG	102,25 bzG
do. N.-S. Zwgb.	3½	—	—
do. Neisse-Br.	4	—	—
Oels-Gnes. Prior	4½	—	—
R.-Oder-Ufer ..	4	102,20 G	102,25 bzG
do. do. ..	4	104,00 G	104,00 G

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

			heut. Cours.	voriger Cours.
Carl-Ludw.-B. .	4	6,47	—	—
Lombarden ...	4	1⅖	—	—
Oest. Franz. Stb.	4	6	—	—

Bank-Actien.

			heut. Cours.	voriger Cours.
Brsl. Discontob.	5	5	90,50 B	91,00 B
Brsl. Wechslerb.	5⅚	5⅚	100,25 G	100,50 bz
D. Reichsbank.	4⅔	6¼	—	—
Schles. Bankver.	4	5	104,75 etw.bz	104,30 bzB
do. Bodencred.	6	6	113,00 bzB	112,50à113 bz
Oesterr. Credit.	4	9⅜	—	— G

Fremde Valuten.

	heut. Cours.	voriger Cours.
Oest. W. 100 Fl. ..	161,50 bz	161,70 bzB
Russ. Bankn. 100 SR.	200,20 bzB	200,50 bz

Industrie-Papiere.

			heut. Cours.	voriger Cours.
Bresl. Strassbh.	4	5	135,00 G	135,50 B
do. Act.-Brauer.	4	3	—	—
do. A.-G. f. Möb.	4	0	—	—
do. do. St.-Pr.	4	0	—	—
do. Baubank ..	4	0	—	—
do. Spr.-A.-G.	4	8	—	—
do. Börsen-Act.	4	5½	—	—
do. Wagenb.-G.	4	5½	106,50 G	106,75 G
Donnersmrckh	4	1	32,00 B	31,90 G
Erdmnsd. A.-G.	4	4	—	—
O-S. Eisenb. Bd.	4	1	31,00 B	31,70 B
Oppeln. Cement	4	4¾	—	—
Grosch. Cement	4	14	—	—
Schl. Feuervers.	fr.	30	1510 B	1510 B
do. Leb.-V.-A.G	fr.	4⅕	—	—
do. Immobilien	4	4¾	88,00 G	88,25 B
do. Leinenind..	4	8⅔	127,00 G	127,00 G
do. Zinkh.-Act.	4	6	—	—
do. do. St.-Pr..	4½	6	—	—
do. Gas-A.-G.	7	4	—	—
Sil. (V. ch. Fab.)	5	4	92,00 B	92,00 B
Laurahütte....	4	4	70,50 G	70,75 G
Ver. Oelfabrik.	4	1	—	—
Vorwtsh. (abg.)	4	0	—	—

Bank-Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Breslau, 8. Mai. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute höchst. M. Pf.	gute niedr. M. Pf.	mittlere höchst. M. Pf.	mittlere niedr. M. Pf.	gering Waare höchst M. Pf.	gering Waare niedr. M. Pf.
Weizen, weisser	16 —	15 60	14 80	14 60	14 30	13 90
Weizen, gelber.	15 80	15 40	14 40	14 20	13 80	13 60
Roggen	13 70	13 50	13 20	12 90	12 70	12 30
Gerste	13 90	13 40	12 30	11 90	11 50	11 10
Hafer	13 90	13 70	13 30	13 —	12 70	12 50
Erbsen	16 —	15 50	15 —	14 —	13 —	12 —

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 8. Mai. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, Mai 136 Br., Mai-Juni 136,00 Br., Juni-Juli 136,50 Br., Juli-August 138,50 Br., September-October 140,00 Br. u. Gd.

Hafer (per 1000 Kilogramm) gek. — Centner, per Mai 135,00 Br., Mai-Juni 136,00 Br., Juni-Juli 138,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Centner, loco in Quantitäten à 5000 Kilogr. —, per Mai 44,00 Br., Mai-Juni 44,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) höher, gek. 15000 Liter, abgelaufene Kündigungscheine —, Mai 36,80 bez. u. Gd., Mai-Juni 36,80 bez. u. Gd., Juni-Juli 37,50 Gd., Juli-August 38,50 Gd., August-Septbr. 39,30 Br., Septbr.-October 39,60 bis 39,80 bez.

Zink (per 50 Kilogr.) ohne Umsatz.

Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 10. Mai:
Roggen 136,00, Hafer 135,00, Rüböl 44,00 M.,
Spiritus-Kündigungspreis für den 8. Mai: 36,80 Mark.

Magdeburg, 8. Mai. **Zuckerbörse.**

	8. Mai.	7. Mai.
Kornzucker Basis 96 pCt.	22,80—22,50	22,80—22,50
Rendement Basis 88 pCt	21,50—21,30	21,50—21,30
Nachproducte Basis 75 pCt.	19,40—18,70	19,40—18,70
Brod-Raffinade ff.	—	—
Brod-Raffinade f.	28,00—27,75	28,00—27,75
Gem. Raffinade II.	27,25—26,75	27,25—26,75
Gem. Melis I	26,00	26,25—26,00

Tendenz am 8. Mai: Rohzucker schwächer, Raffinirte ruhig.

Verantwortlich: F. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau